40 JAHRE
SCHWULEN
BERATUNG
BERLIN
SCHWULEN
BERATUNG
Deutsche

# INHALTSVERZEICHNIS

CONTENTS


## 40 JAHRE | 40 YEARS
4 Vorwort | Preface
6 40 Jahre Schwulenberatung Berlin | 40 Years of *Schwulenberatung Berlin*
8 Die Schwulenberatung in Zahlen | Figures
10 LSBTI* | LGBTI*

## SICHTBARKEIT UND BERATUNG | VISIBILITY AND COUNSELLING
12 Von schwul-lesbisch zu LSBTI* | From Gay and Lesbian to LGBTI*
14 Trans* Beratungsarbeit | Trans* counselling
16 Inter* Beratungsarbeit | Inter* counselling

## ANDERS ALTERN | AGING DIFFERENTLY
18 Für viele Männer ist die Gesprächsgruppe lebenswichtig | For many men, the discussion group is absolutely crucial
20 Lebensformen im Alter | Life forms in old age

## SUCHTARBEIT | ADDICTION COUNSELLING
24 Tabus brechen: Sucht und Chemsex | Breaking taboos: addiction and chemsex

## COMMUNITY
26 Das Homotop Berlin | The Homosphere Berlin

## PSYCHISCHE GESUNDHEIT | MENTAL HEALTH
30 Psychische Gesundheit | Mental health

## PRÄVENTION | PREVENTION
32 Wir lernen viel über unsere eigene Community | We learn a lot about our own community
34 HIV ist ein Querschnittsthema | HIV is present in all areas

## TIMELINE
36 Mutter Krake wird vierzig | Mother octopus is turning forty
38 Unsere Geschichte | Our history
46 Eindrücke | Impressions

## AZUBI | TRAINEES
48 Ich würde mich freuen, wenn wir weltweit expandieren | I would be happy if we expanded worldwide

## ANTIDISKRIMINIERUNG | ANTI-DISCRIMINATION
50 Wir sind parteiliche Vermittler | We are mediators who are always on the side of the discrimininated

## STANDORTE | OUR LOCATIONS
54 Standorte | Our locations

## QUALITÄTSSIEGEL LEBENSORT VIELFALT® SEAL OF QUALITY *LEBENSORT VIELFALT®*
56 Mit der Zertifizierung können wir unsere Haltung sichtbar machen | With the certification, our attitude is made visible

## LSBTI*-GEFLÜCHTETE | LGBTI* REFUGEES
58 Wir wollen den Leuten hier einen Start ermöglichen | We want to give people a start in life here

## DIE ZUKUNFT | THE FUTURE
62 Mehr Sichtbarkeit für LSBTI* im alltäglichen Leben | We need more visibility for LGBTI* in everyday life

## HINTER DEN FASSADEN | BEHIND THE SCENES
66 Empfang, Verwaltung, Haustechnik | Behind the scenes: reception, administration, building services

## FINANZIERUNG UND UNTERSTÜTZER | FINANCING AND SUPPORTERS
68 Dank an unsere Unterstützer | Support

## ORGANIGRAMM | ORGANIGRAM
70 Organigramm | Organigram

## IMPRESSUM | INFO
71 Impressum | Info

## LIEBE LESER*INNEN,

seit 1981, nunmehr 40 Jahre, hilft die Schwulenberatung Berlin. Vieles hat sich in der Gesellschaft für LSBTI* geändert: rechtliche Fortschritte, die Ehe für Alle, das Anti-Diskriminierungsgesetz. Wir brauchten diese Form von Weiterentwicklung, um unsere Arbeit besser machen zu können. Doch gibt es noch viel zu tun. Sei es im Gesundheitswesen, in der Bildung oder der Erziehung – LSBTI* sind anderen Risiken ausgesetzt und haben andere Sorgen als die heterosexuelle Mehrheit.

Waren es vor 40 Jahren hauptsächlich Beratungen und Gesprächsgruppen, gibt es inzwischen eine Vielzahl von Angeboten, mit denen wir die Menschen unterstützen. Doch jede Zeit bringt neue Anforderungen. In der Schwulenberatung Berlin sorgen daher fast 180 Mitarbeitende aus diversen Berufsgruppen, mit vielfältigen Erfahrungen und aus unterschiedlichen Kulturen, dafür, dass unsere Unterstützung zeitgemäß bleibt. Nur so können wir passende Hilfe anbieten, für Ältere, für Jüngere, für Geflüchtete und für Menschen mit einer Beeinträchtigung.

Was sich aber niemals ändert, ist, dass wir selbst Teil der Community sind. Wir sind schwul, bi, lesbisch, trans* oder inter*. Wir kennen uns aus und wissen um die Sorgen und Ängste, die viele von uns belasten. Das motiviert jeden Tag aufs Neue dazu, uns für weitere Verbesserungen einzusetzen.

Wir gehören inzwischen zu den größten Einrichtungen Europas unserer Art. Das bringt viele Vorteile mit sich, aber auch Verantwortung. Wir wollen immer kritisch und aufmerksam bleiben, um die Interessen der Menschen im Blick zu haben, die unsere Hilfe suchen. Es geht aber nicht nur um Hilfe für die Community, sondern auch darum, aufzuklären und zu informieren, um unsere Besonderheiten verständlich zu machen. Mittlerweile gibt es eine wachsende Anzahl von Menschen, die im Gesundheits- oder Sozialbereich arbeiten und gerne wissen wollen, was sie ändern können, um LSBTI* besser verstehen und unterstützen zu können.

Auch hier haben wir auf die vielen Fragen passende Antworten und können flexibel reagieren. Wir sind gerne bereit, uns weiter für die Community zu engagieren, denn es gibt noch viel zu tun.

Ich bin sehr froh, dass wir schon seit vielen Jahren unseren Beitrag dazu leisten können, die Lebenssituationen von LSBTI* zu verbessern. Zudem hoffe ich, dass uns nach wie vor viele Menschen, ob schwul, lesbisch, bi, trans*, inter* und hetero, weiterhin unterstützen und kritisch begleiten. Nur so können wir weiter gute Arbeit leisten.

**Marcel de Groot**
Geschäftsführer der
Schwulenberatung Berlin

Managing Director of the
Gay Advice Center Berlin





## DEAR READERS,

Since 1981, for 40 years now, the *Schwulenberatung Berlin* has been providing support and help. Much has changed in society for LGBTI*: legal advances, marriage for all, an anti-discrimination law. We needed this kind of advancement in order to do our job better. But there is still a lot to be done. Whether in healthcare or education – if you identify as LGBTI*, you are likely to-face different risks and concerns than the cis-hetero majority.

While 40 years ago we mainly offered consultations and discussion groups, we now offer a wide range of support. But each year brings new demands. At the *Schwulenberatung Berlin*, almost 180 employees from various professional groups, with diverse experiences and from different cultures, ensure that our support remains up-to-date. This is the only way we can offer suitable help, for the elderly, for the younger generation, for refugees and for people with disabilities.

The one thing that doesn't change is that we are part of the community ourselves. We are gay, bi, lesbian, trans* or inter*. We know our way around and understand the worries and fears that weigh on many of us. This is what motivates us every day to fight for further improvements.

We are now one of the largest institutions of our kind in Europe. That brings many advantages, but also responsibility. We always want to remain critical and attentive in order to keep an eye on the interests of the people who are looking for our help. It's not just about helping the community, but also about educating and informing so that people are aware of what is on offer and what needs to be done. There is now a growing number of people who work in the health or social sector and would like to know what they can change in order to better understand and support LGBTI* people.

Here, too, we have suitable answers to the many questions and can react flexibly. We are happy to continue our commitment to the community, because there is still a lot to do.

I am very happy that for many years we have been able to do our part to improve the lives of LGBTI* people. I also hope that many people, whether gay, lesbian, bi, trans*, inter* and straight, will continue to support and critically accompany us. This is the only way we can continue to do a good job.

# Vierzig Jahre Schwulenberatung Berlin

## Forty years of Schwulenberatung Berlin

1979 wurde der erste Antrag zur Förderung des „Kommunikations- und Beratungszentrum homosexueller Frauen und Männer e.V.“ den zuständigen Behörden vorgelegt. Niemand ahnte damals, dass aus dieser Initiative einmal die Schwulenberatung Berlin gGmbH entstehen sollte. Nach anfänglichen Schwierigkeiten eröffnete das Zentrum im April 1981, vor nunmehr vierzig Jahren.

Die Themen innerhalb der Community ändern sich immer wieder. Doch von Coming-Out über die AIDS-Krise bis zur Diskriminierung von homosexuellen Lehrern sind die Kernaufgaben der heutigen Schwulenberatung Berlin auch heute noch dieselben: Kompetente Beratung und konkrete Hilfe bieten.

Wir bleiben offen für die Entwicklungen in unserer Gemeinschaft. Wir schaffen neue Angebote für die sich wandelnden Bedürfnisse. Und wir bedanken uns bei allen Mitarbeitenden, Sponsor*innen, Förder*innen sowie Klient*innen.

Vierzig Jahre Schwulenberatung Berlin sind vierzig Jahre gemeinsame Arbeit, von der wir alle profitieren.

In 1979 the first application for funding the “Communication and Advice Center for Homosexual Women and Men e.V.” was submitted to the responsible authorities. At the time, nobody suspected that the *Schwulenberatung Berlin* would one day emerge from this initiative. After initial difficulties, the center opened in April 1981, forty years ago.

While the topics within the community are always changing, the core tasks of today's *Schwulenberatung Berlin* are still the same today. Whether we were providing support for coming out, for those during the AIDS crisis or for homosexual teachers who are being discriminated against, our aim is still to provide competent advice and concrete help.

We remain open to developments in our community. We create new offers for changing needs. And we would like to thank all employees, sponsors, supporters and clients.

Forty years of gay counselling in Berlin are forty years of working together, something from which we all benefit.

# Die Schwulen-Beratung Berlin in Zahlen

*Figures*

Kaffeeverbrauch 2020
**11060 Liter oder 72996 Tassen à 150ml**
**11060 litres or 72996 cups per 150 ml**
Coffee consumption 2020

Jüngste Mitarbeitende
**20 Jahre alt**
**20 years old**
Youngest employee

Älteste Mitarbeitende
**67 Jahre alt**
**67 years old**
Oldest employee

Anzahl der Mutterschaftsurlaubstage 2020
**63**
Number of days of maternity leave in 2020

Mitarbeitende
**180**
Employees

Anzahl der Menschen, die wir 2020 betreuten
**etwa 320**
**approx. 320**
Number of people we cared for 2020

Schreibtische
**127**
Desks

Bewohner in der Pflege-WG seit Eröffnung
**26**
Residents in the care housing community since its opening

Quadratmeter Büro
**742,25 m²**
Square meters of office

Quadratmeter Gruppenräume
**765,21 m²**
Square meters of group rooms

Quadratmeter Beratungsräume
**285,24 m²**
Square meters of consultation rooms

LSBTI*-Geflüchtete, die bisher in der queeren Unterkunft gewohnt haben
**360**
LGBTI* refugees have lived in the queer housing project

Therapeutische Wohngemeinschaften
**7 mit insgesamt 41 Plätzen**
**7 with a total of 41 places**
Therapeutic flatshares

Mitarbeitende mit Migrationshintergrund
**72**
Employees with a migration background

Teilnehmende der Fortbildungsangebote des Projekts „Jo weiß Bescheid“ 2020
**391**
Participants in training courses of the project *Jo Weiß Bescheid* 2020

Psychosoziale und psychologische Beratungen im Bereich Therapie und Sucht 2020
**4683**
Psychosocial and psychological counselling in the field of therapy and addiction 2020

Rechtsberatungen 2020
**96**
Legal advice 2020

Anzahl der Teilnehmenden an Fortbildungsangeboten des Projekts „Jo weiß Bescheid“ 2019
**633**
Number of participants in training offers of the project *Jo Weiß Bescheid* in 2019

Anzahl der Rentenberatungen 2020
**45**
Number of pension consultations in 2020

Inter*-Trans*-Beratungen für Kinder und Jugendliche 2020
**200**
Inter* and Trans* consultations for children and young people 2020

Anzahl der Beratungen für Inter*-Trans* 2020
**1656**
Number of consultations for Inter * -Trans * 2020

Anti-diskriminierungsberatungen 2019
**504**
Anti-discrimination consultations 2019

Anzahl der Antidiskriminierungsberatungen 2020
**345**
Number of anti-discrimination consultations in 2020

Beratungen im Netzwerk „Anders Altern“
**3466**
Consultations in the *Anders Altern* network

Nutzende der offenen Angebote 2020
**2737**
Number of users of the walk-in offers 2020

Anzahl der Nutzenden von offenen Angeboten 2019 (Cafe Wippe, Frühstücksclub, Couch Plus, offene Suchtgruppe, offene „Psychiatriegruppe“)
**5208**
Number of users of the walk-in offers in 2019 (*Cafe Wippe*, breakfast club, *Couch Plus*, open addiction group, open "psychiatry group")

# LSBTI*

**ENGLISCH**
lesbian
gay
bisexuality
trans
inter

**DEUTSCH**
Lesbisch
Schwul
Bi
Trans:
Inter

**NIEDERLÄNDISCH**
pot
flikker
biseksueel
transgender
intersekse

**HEBRÄISCH**
לסבית
הומו
בי
טרנס
אינטר

**ITALIENISCH**
Lesbica
Gay
Bisessuale
Transessuale
Intersessuale

**CHINESISCH**
女同性戀
男同性戀
雙性戀
跨性別
雙性人

**TÜRKISCH**
Lezbiyen
Gey
Biseksüel
Transseksüel
Interseksüel

**ARABISCH**
مثلية
مثلي
بايسكشوال
ترانس
ثنائي الجنس

**PERSISCH**
لزبین
گی
بایسکشوال
ترنس
بیناجنس

**FARSI**
همجنسگرا
(زن) همجنسگرا
ارگسنجود
سنارت
رتنیا

**RUSSISCH**
лесбиянка
гей
би
транс
интерсекс

**SPANISCH**
lésbico
gay
bi
trans
intersex

**SCHWEDISCH**
Flata
Bög
Bi
Trans
Inter

**RUMÄNISCH**
lesbiene
gay
bisexuali
persoane transgender
persoane inter

**BOSNISCH KROATISCH SERBISCH**
lezbejka
gej
bi
trans
inter

BERATUNGSARBEIT
COUNSELLING WORK

# VON SCHWUL-LESBISCH ZU LSBTI*

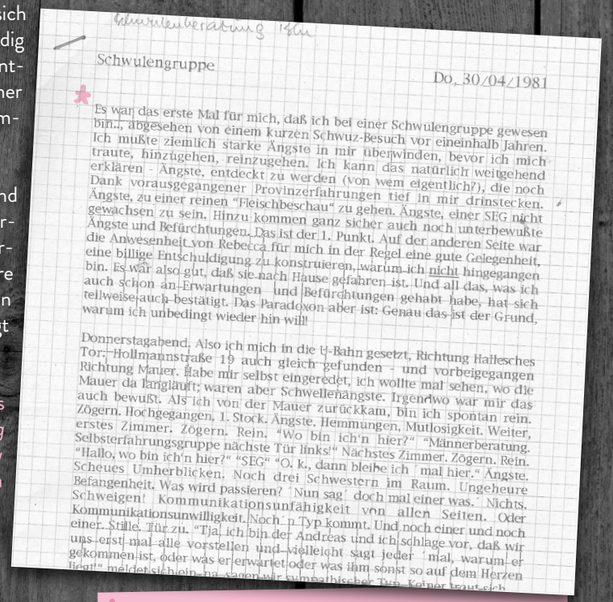
## FROM GAY AND LESBIAN TO LGBTI*

Wie die LSBTI*-Gemeinschaft selbst, ändern sich auch deren Probleme und Bedürfnisse. Um dem gerecht zu werden, muss sich auch das Beratungsangebot der Schwulenberatung Berlin ständig weiterentwickeln. Was als Kommunikations- und Beratungszentrum homosexueller Frauen und Männer begann, ist heute zu einer Organisation herangewachsen, die die vielen Facetten der Community kennt und ihren Mitgliedern* Unterstützung bietet.

Von psychischer und sexueller Gesundheit, über Inter*- und Trans*Beratung bis hin zur Hilfe für geflüchtete LSBTI*: In vierzig Jahren haben wir auch gezeigt, dass Einsatz, Zusammenarbeit und der Mut, neue Wege zu gehen, sich auszahlen. Unsere Gemeinschaft lebt durch unsere Vielfältigkeit, und sie ist dann stark, wenn jede/r* Einzelne sich auch gestärkt, gut versorgt und akzeptiert fühlt.

Just like the LGBTI* community itself, its problems and needs are always changing. In order to keep up, *Schwulenberatung Berlin* has to constantly develop new projects and offer new ways of aiding those who need their help. What began as a communication and advice center for homosexual women and men has now grown into an organization that offers a range of support to its diverse and multi-faceted community.

From mental and sexual health to inter* and trans* counselling and support for LGBTI* refugees: in forty years our commitment, cooperation and courage to break new ground has paid off. Our community is alive through our diversity. And it is strong when each individual feels strengthened, well cared for and accepted.



Schwulenberatung Berlin

Schwulengruppe

Do. 30/04/1981

Es war das erste Mal für mich, daß ich bei einer Schwulengruppe gewesen bin.. abgesehen von einem kurzen Schwuz-Besuch vor eineinhalb Jahren. Ich mußte ziemlich starke Ängste in mir überwinden, bevor ich mich traute, hinzugehen, reinzugehen. Ich kann das natürlich weitgehend erklären - Ängste, entdeckt zu werden (von wem eigentlich?), die noch Dank vorausgegangener Provinzerfahrungen tief in mir drinstecken. Ängste, zu einer reinen "Fleischbeschau" zu gehen. Ängste, einer SEG nicht gewachsen zu sein. Hinzu kommen ganz sicher auch noch unterbewußte Ängste und Befürchtungen. Das ist der 1. Punkt. Auf der anderen Seite war die Anwesenheit von Rebecca für mich in der Regel eine gute Gelegenheit, eine billige Entschuldigung zu konstruieren, warum ich nicht hingegangen bin. Es war also gut, daß sie nach Hause gefahren ist. Und all das, was ich auch schon an Erwartungen und Befürchtungen gehabt habe, hat sich teilweise auch bestätigt. Das Paradoxon aber ist: Genau das ist der Grund, warum ich unbedingt wieder hin will!

Donnerstagabend. Also ich mich in die U-Bahn gesetzt, Richtung Hallesches Tor, Hollmannstraße 19 auch gleich gefunden - und vorbeigegangen Richtung Mauer. Habe mir selbst eingeredet, ich wollte mal sehen, wo die Mauer da langläuft; waren aber Schwellenängste. Irgendwo war mir das auch bewußt. Als ich von der Mauer zurückkam, bin ich spontan rein. Zögern. Hochgegangen, 1. Stock. Ängste, Hemmungen, Mutlosigkeit. Weiter, erstes Zimmer. Zögern. Rein. "Wo bin ich'n hier?" "Männerberatung. Selbsterfahrungsgruppe nächste Tür links!" Nächstes Zimmer. Zögern. Rein. "Hallo, wo bin ich'n hier?" "SEG" "O.k., dann bleibe ich mal hier." Ängste. Scheues Umherblicken. Noch drei Schwestern im Raum. Ungeheure Befangenheit. Was wird passieren? Nun sag' doch mal einer was. Nichts. Schweigen! Kommunikationsunfähigkeit von allen Seiten. Oder Kommunikationsunwilligkeit. Noch n Typ kommt. Und noch einer und noch einer. Stille. Tür zu. "Tja, ich bin der Andreas und ich schlage vor, daß wir uns erst mal alle vorstellen und vielleicht sagt jeder mal, warum er gekommen ist, oder was er erwartet oder was ihm sonst so auf dem Herzen liegt" meldet sich ein ha. [illegible] Typ. Keiner traut sich.

April 30, 1981

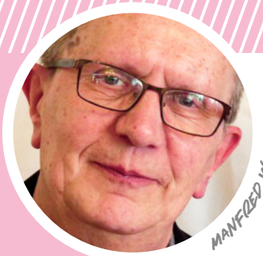
It was the first time that I had joined a gay group, apart from a short visit to SCHWUZ a year and a half ago. I had to overcome some pretty strong fears before I dared go in ...





# MEIN COMING OUT MIT DER SCHWULENBERATUNG BERLIN

## MY COMING OUT WITH THE SCHWULENBERATUNG BERLIN



MANFRED W.

**Ich bin 66 Jahre alt und komme aus einem kleinen katholischen Dorf in Norddeutschland. In der Pubertät merkte ich, dass ich schwul bin und ich hatte enorme Probleme damit. Ich bin in eine schwere Alkoholabhängigkeit gerutscht und schließlich nach Westberlin geflüchtet. Meine Homosexualität konnte ich aber auch dort weiterhin noch nicht akzeptieren oder gar ausleben. 1981 hatte ich einen alkoholbedingten kompletten Zusammenbruch. Erst in einer Entzugstherapie konnte ich lernen, meine Homosexualität anzunehmen, und bin seitdem auch trocken.**

**Zwar hatte ich innerlich mein Schwulsein angenommen, aber mein richtiges Coming Out fand erst 1982 mit Hilfe der Coming-Out-Gruppe der Schwulenberatung Berlin statt, damals noch in der Hollmannstraße in Kreuzberg. Seitdem fühle ich mich euch verbunden. Im Laufe der Jahre habe ich immer wieder an diversen Gruppenangeboten und Workshops der Schwulenberatung teilgenommen, etwa die offenen Gesprächsgruppen in der Kulmer Straße und später Mommsenstraße. Sogar einen Flirtkurs habe ich dort gemacht. Anfang der neunziger Jahre kam dann das große Sterben im Zuge der AIDS-Epidemie. Ich habe damals mehrere enge Freunde verloren, zwei von ihnen habe ich betreut und bis zum Tod begleitet. Emotionale Hilfe habe ich mir dabei auch bei euch in diversen Trauer- und Betreuungsgruppen holen können. Seit letztem Juni lebe ich in Rente und mache mir zunehmend Gedanken, wie ich mein Alter verbringen möchte. Ich möchte gern an der Seniorengesprächsgruppe teilnehmen, um Kontakte zu knüpfen und Freunde für diverse Aktivitäten zu finden. Auch würde ich gerne meine „Restlaufzeit" in einem eurer Wohnprojekte in der Niebuhrstraße oder demnächst auch am Südkreuz verbringen. Falls es später dann nötig sein wird, auch in der dortigen Pflege-WG. Ich stehe seit 2013 auf der Warteliste.**

**Liebe Grüße und bleibt gesund!**

I am 66 years old and come from a small Catholic village in Northern Germany. It was first during my teenage years that I realized that I was gay – and I had huge problems with it. I started drinking and slowly slipped into a severe alcohol addiction before finally fleeing to West Berlin. But even there I was still unable to accept or even live out my homosexuality. In 1981 I had a complete breakdown caused by alcohol. I was only able to learn to accept my homosexuality during withdrawal therapy and have been dry ever since.

Although I had already acknowledged the fact that I was gay, my real coming out did not take place until 1982 with the help of *Schwulenberatung Berlin*'s coming-out group. Ever since I have felt connected to you. Over the years I have taken part in various group offers and workshops held by *Schwulenberatung Berlin*, such as the open discussion groups on Kulmer Strasse and later on Mommsenstrasse. I even took a flirting course there.
Then the 90s came and its great wave of death in the wake of the AIDS epidemic. I lost several close friends at the time, even looked after two of them and accompanied them until they died. I was able to get emotional help from you through various mourning and support groups.

I have been retired since last June and I am increasingly worrying about how I would like to spend my old age. I would like to take part in the senior discussion group to make contacts and find friends for various activities. And I would also like to spend my "remaining time" in one of your residential projects in Niebuhrstrasse or the facility at Südkreuz that will open soon. Should it become necessary, I would also like to live in the nursing project there. I have been on the waiting list since 2013.

Greetings and stay healthy!

# TRANS* BERATUNGSARBEIT
## TRANS* COUNSELLING

Die Inter*Trans*Beratung Queer Leben wurde im November 2014 eröffnet. Hier stehen erfahrene Fachkräfte inter- und transgeschlechtlichen Menschen mit Rat und Tat zur Seite. Auch jenen, die sich nicht einem Geschlecht zuordnen können oder wollen, bietet die Beratungsstelle kompetente Unterstützung für ein selbstbestimmtes Leben.

The *Queer Leben* counselling center was opened in November 2014. Experienced specialists are on hand to provide help and advice to intersex and transgender people. The advice center also offers support for those living a self-determined life who do not want to assign themselves to a gender.

# DANKE, DASS IHR DIESEN KULTURWECHSEL VERSTEHT
## THANK YOU FOR UNDERSTANDING THIS CULTURAL CHANGE

LEA MAZE

**Ich stamme ursprünglich aus Argentinien, habe zusätzlich die spanische Staatsbürgerschaft und bin von Beruf Journalistin. Seit ich mich im November 2018 geoutet habe, wissen auch meine Arbeitskolleg*innen, dass ich mich in einer Transition befinde. Zu Beginn war ich ein wenig orientierungslos, konnte in Berlin aber mehr oder weniger ohne Probleme mit meiner Therapie beginnen.**

**Danach konnte ich zwar mit meiner Behandlung anfangen, aber andere Fragen, etwa wie es für mich gesellschaftlich weitergeht, sollte ich unbedingt mit einer Beratungsstelle klären. So kam ich zu Queer Leben, wo mir in den beiden wichtigsten Bereichen geholfen wurde. Einerseits musste ich mich um die neuen Papiere kümmern und sicherstellen, dass die Transition keinen negativen Einfluss auf mein Arbeitsleben haben wird. Andererseits hatte ich dort die Möglichkeit, mich mit einer trans* Frau auszutauschen. Das war sehr positiv, weil ich mich am Anfang doch sehr schwer mit allem tat. Ich hatte keine Vorbilder oder Menschen, mit denen ich mich identifizieren konnte. Daher war die Peer-to-Peer-Beratung sehr gut für mich. Ich konnte viel von dem reflektieren, was da mit mir passiert. Das hat mich empowert.**

**Dank der sehr guten Beratung konnte ich schnell meine Ergänzungsausweise organisieren. Jetzt habe ich einen Ausweis als Frau, sowohl aus Argentinien als auch aus Spanien. Von argentinischer Seite ging alles relativ schnell, Spanien war komplizierter, weil es dort kein entsprechendes Selbstbestimmungsgesetz gibt. Trotzdem habe ich es geschafft und werde nun auch ganz offiziell nicht mehr pathologisiert. Am Anfang galt es sehr viel zu bewältigen, und ohne Hilfe hätte ich das so sicher nicht geschafft. Im Moment geht es mir gut und ich kann meine Behandlung weiterführen. Ich fühle mich wirklich wohl, auch mein Umfeld spürt das.**

**Wenn du eine Transition machst, gibt es auch Bereiche der Gesellschaft, die sich mit dir auseinandersetzen müssen. Es geschieht eine Art Kulturwechsel und die Beratung hat mir auch dabei geholfen, das zu verstehen.**

I am originally from Argentina, but I also have Spanish citizenship and am a journalist by profession. Since I came out in November 2018, my work colleagues have also known that I am in transition. At the beginning I was a little disoriented, but was able to start my therapy in Berlin more or less without any problems.

After my treatment I was told to clarify any questions with a counselling center, such as how things will continue for me socially. This is how I came to Queer Leben, where I received help in two really important areas. Firstly, I was advised on how to take care of my new papers and make sure that the transition would not have a negative impact on my work life. Secondly, I had the opportunity to exchange ideas with another trans* woman. That was really great for me because at the beginning I found everything very difficult to deal with. Especially as I did not have any role models or people with whom I could identify. This made peer-to-peer counselling very useful as I was able to reflect what was happening to me, which was really empowering.

Thanks to the very good advice I received, I was able to quickly organize my supplementary ID cards. Now I have ID as a woman, both from Argentina and Spain. From the Argentinian side everything went relatively quickly; Spain was more complicated because there is no corresponding self-determination law there. Nevertheless, I made it and now I'm no longer officially pathologized. In the beginning there was a lot to do and without help I certainly would not have been able to do it alone. At the moment I am continuing my treatment and I feel really good, something which those around me can really notice too.

When you make a transition, it is not only you have to deal with these changes but there are also areas of society that have to deal with them too. There is a kind of cultural change happening and talking to people at Queer Leben also helped me to understand that.

# INTER* BERATUNGSARBEIT
## INTER* COUNSELLING

Das I in LSBTI* steht für Inter*, also Intergeschlechtlichkeit. Das Thema erscheint innerhalb der LSBTI*-Community zunächst recht unsichtbar. Robi Lüdkte ist inter* und als Peer-Berater für intergeschlechtliche Menschen und ihre Angehörigen bei der Inter*Trans*Beratung Queer Leben tätig.

The I in LGBTI* stands for Inter*, meaning intersex. The topic initially seems to be quite neglected and invisible within the LGBTI* community. Robi Lüdkte is inter* and works as a peer advisor for intersex people and their relatives at the inter* and trans* counselling center *Queer Leben*.

## INTER* BEDEUTET GESCHLECHTLICHE VIELFALT

### INTER* MEANS GENDER DIVERSITY

**Robi, welche Art von Beratung und Unterstützung bietet ihr euren Klient*innen zum Thema Inter*?**

Zentral ist, dass wir bei Queer Leben über Lebenswelten von intergeschlechtlichen Menschen informieren und somit Inter* sichtbarer machen. Intergeschlechtlich bedeutet, dass Menschen mit Variationen der Geschlechtsmerkmale geboren werden. Das sind etwa 1,7 Prozent in Deutschland, was nahezu der Anzahl rothaariger Menschen entspricht. Diese Variationen können den Hormonstatus betreffen sowie genetischer und anatomischer Art sein, neben weiteren Merkmalen. Inter* bedeutet geschlechtliche Vielfalt.

Bei Queer Leben leisten wir Hilfe zur Selbsthilfe und unterstützen inter*Personen in ihrem Empowerment dahingehend, dass sie ihren vielfältigen Körper mehr annehmen und ihre Erfahrungen mit Medizin und Gesellschaft einordnen können. Wir beraten zu allen Themen, die intergeschlechtliche Menschen bewegen: Gesundheitsförderung, Namensänderungen, Sexualität, Umgang mit dem Thema im sozialen Umfeld; beispielsweise bei Unsicherheiten am Arbeitsplatz oder in der Schule.

**Weshalb finden medizinische Eingriffe an inter*Personen statt?**

Medizin und Gesellschaft versuchen, Intergeschlechtlichkeit einen Krankheitswert zuzuschreiben. Aus diesem Grund erlebt die Mehrheit von inter*Personen in allen Lebensphasen normierende medizinische Eingriffe. Ärzt*innen versuchen, das Aussehen von inter* Personen zu „verweiblichen“ oder zu „vermännlichen“, indem die intergeschlechtlichen Körper durch geschlechtszuweisende Operationen und Hormone „normalisiert“ werden sollen. Wenn Ärzt*innen intergeschlechtliche Säuglinge und Kinder operieren möchten, stimmen die Eltern in der Regel diesen irreversiblen Eingriffen schnell zu. Jedoch werden die intergeschlechtlichen Kinder gesund geboren und fast alle medizinischen Eingriffe sind überhaupt nicht notwendig, sondern sind unter anderem rein kosmetischer Natur. Die UN etwa hat diese gängige medizinische Praxis ganz klar als Körperverletzung und Folter eingestuft.

Der Deutsche Bundestag hat zwar im März 2021 ein Gesetz „zum Schutz von Kindern mit Varianten der Geschlechtsentwicklung“ verabschiedet, jedoch sieht dieses viele Ausnahmen und Hintertüren vor, wo weiter an inter*Kindern einfach so operiert werden kann. Aus Menschenrechtsperspektive betrachtet, bietet das neue Gesetz daher keinen allumfassenden Schutz von inter*Kindern vor den menschenrechtsverletzenden medizinischen Eingriffen.

**Mit welchen Fragen oder Themen kommen Eltern von inter* Kindern zu euch?**

Zu uns kommen verunsicherte Eltern und fragen, was sie denn machen sollen, wenn ihr Kind mit Variationen von Geschlechtsmerkmalen geboren wurde. Denn Ärzt*innen können Druck auf die Eltern ausüben, geschlechtliche Merkmale operativ zu verändern. Wir leisten hier auch Empowerment für die Eltern, sodass sie diesen Eingriffen bestenfalls nicht zustimmen. Wir sind da ganz klar parteilich und setzen uns für die körperliche Unversehrtheit und geschlechtliche Selbstbestimmung von inter*Säuglingen und Kindern ein, die in diesen Fällen noch zu klein sind, um bewusste Entscheidungen über ihren Körper treffen zu können.





**Robi, what kind of advice and support do you offer your clients on the subject of inter* people?**

Our main focus at *Queer Leben* is to inform about the realities of intersex people and thus make intersex more visible. To be intersex means to be born with variations in sexual characteristics. This includes about 1.7% of the population in Germany, which is almost the same as the number of people with red hair. These variations can affect the hormonal status, and among other features, they can be genetic and anatomical in nature. Inter* means gender diversity. At Queer Leben we help people to help themselves and support inter* people in their empowerment so that they can better accept their diverse bodies and classify their experiences with medicine and society. We advise on all topics that affect intersex people: health, name changes, sexuality, and dealing with the topic in the social environment, such as providing help if there are uncertainties at work or at school.

**Why are medical interventions carried out on inter* people?**

Medicine and society try to attribute a pathology to intersex. For this reason, the majority of inter* people experience standardized medical interventions in all phases of life. Doctors try to "feminize" or "masculinize" the appearance of inter* people by "normalizing" the intersex bodies through gender-assigning operations and hormones. When doctors want to operate on intersex infants and children, parents are usually quick to agree to these irreversible interventions. However, intersex children are born healthy and almost all medical interventions are not necessary at all, but are, among other things, of a purely cosmetic nature. The UN, for example, has clearly classified this common medical practice as bodily harm and torture. In March 2021, the German Bundestag passed a law “for the protection of children with variants of gender development”. Yet this still allows many exceptions and loopholes where inter* children can continue to be operated on. From a human rights perspective, the new law therefore does not offer comprehensive protection for inter* children from medical interventions that violate human rights.

**What questions or topics do parents of inter* children come to you with?**

Insecure parents come to us and ask what they should do if their child was born with variations in gender characteristics. This is particularly the case as doctors can put pressure on parents to surgically change gender characteristics. We also provide empowerment for the parents here, providing them with the full picture of what these interventions can mean for their children, so that at best they do not consent to them. We are clearly partisan and advocate the physical integrity and gender self-determination of inter* infants and children, who in these cases are still too young to be able to make conscious decisions about their bodies.

# FÜR VIELE MÄNNER* IST DIE GESPRÄCHSGRUPPE LEBENSWICHTIG

FOR MANY MEN, THE DISCUSSION GROUP IS ABSOLUTELY CRUCIAL

Unter dem Begriff „Netzwerk Anders Altern“ bietet die Schwulenberatung Berlin seit 2003 Gesprächsgruppen und Versorgungsstrukturen gezielt für ältere schwule und bisexuelle Männer* an. Dazu gehören etwa eine Yoga-Gruppe, das Schauspielprojekt „Rosa Falten“ oder der ehrenamtliche Besuchsdienst „Mobiler Salon“. Und im Gesprächskreis „Anders Altern“, der für gewöhnlich immer montags stattfindet, können die Teilnehmer neue Kontakte knüpfen, sich austauschen oder gemeinsam die Freizeit planen.

Since 2003 the *Netzwerk Anders Altern* (network aging differently) by *Schwulenberatung Berlin* has been offering discussion groups and nursing care specifically for older gay and bisexual men*. These include a yoga group, the drama project *Rosa Falten* (pink wrinkles) or the visiting service *Mobiler Salon*, where volunteers visit those who are ill. *Schwulenberatung Berlin* also organizes the discussion group *Anders Altern* (aging differently), which usually takes place on Mondays. There participants can make new contacts, exchange ideas or plan their free time together.





## WIR HABEN SEHR SCHÖNE ZEITEN GEHABT UND AUCH SCHÖNE REISEN GEMACHT.

WE HAVE HAD SOME GREAT TIMES AND TRIPS

**Ich habe das Angebot der Schwulenberatung vor etwa achtzehn Jahren im Internet gefunden. Für mich war der Gesprächskreis „Anders Altern“ interessant, also bin ich einfach mal hingegangen. Es war anfangs eine kleine Gruppe mit zwei bis drei Personen, aber langsam wurden es immer mehr Leute. Wir haben sehr schöne Zeiten gehabt und auch schöne Reisen gemacht. 2006 etwa sind wir mit zwölf Personen nach Polen gereist, zuerst nach Krakow, dann nach Warschau. Zwei Jahre später ging es dann nach Barcelona, da waren wir insgesamt neun Männer. Auf dem Trip habe ich auch meinen besten Freund Hardy kennengelernt.**

**Seit vielen Jahren bin ich auch beim „Mobilen Salon“ aktiv. Da besucht man kranke Menschen für ungefähr zwei Stunden in der Woche und verbringt Zeit miteinander. So lernte ich einen Mann kennen, der, nachdem sein Partner verstarb, an Parkinson erkrankte. Ich habe ihn acht Jahre lang besucht, bis er schließlich gestorben ist.**

**Die Arbeit der Schwulenberatung ist sehr gut und auch wichtig. Sie helfen wirklich sehr vielen Männern. Die Montagsgruppe ist für viele tatsächlich lebenswichtig geworden, weil es die einzige Möglichkeit ist, Leute zu treffen und sich auszutauschen. Man unternimmt auch vieles zusammen, das ist toll. Durch Corona ist derzeit natürlich alles unterbrochen, aber ich hoffe, dass wir uns alle bald wiedersehen.**

**Juan K.**

I found the gay counselling service on the Internet about eighteen years ago. The discussion group *Anders Altern* looked interesting to me, so I decided to go along one day. At first it was a small group of two or three people, but slowly the numbers grew. Together, we have had some great times and trips. In 2006, for example, we traveled to Poland with twelve people, first to Krakow, then to Warsaw. Two years later a group of 9 of us went to Barcelona. That was also where I met my best friend Hardy.

I have also been active in the *Mobiler Salon* for many years, where you visit sick people for about two hours a week and spend time together. There I met a man who was diagnosed with Parkinson's disease after his partner died. I visited him for eight years until he finally died.

The work of the *Schwulenberatung Berlin* is really good and important. They really help a lot of men. The Monday group has actually become absolutely crucial for many because it is the only way to meet people and exchange ideas. You also do a lot together, which is great. Of course, everything is currently interrupted by Corona, but I hope that we will all see each other again soon.

Juan K.

# LEBENSFORMEN IM ALTER

## LIFE FORMS IN OLD AGE

**AUTOR/AUTHOR**:
RÜDIGER LAUTMANN





Die Schwulenberatung Berlin trat aus dem Schatten der vielen Einrichtungen ihrer Art, als sie den ersten Lebensort Vielfalt begründete. Ältere als Zielgruppe, ein großes Haus als Angebot – das war etwas ganz Neues. Brauchte man denn so etwas überhaupt? Eigentlich war es doch so: Schwule Männer, so ab fünfzig, hatten die Stürme des Coming-out hinter sich und wussten für sich zu sorgen; in den Bars tauchten sie nicht mehr auf, und wer noch dem Beuteraster Jugend frönte, musste sich einschränken. Darüber war schon ausführlich geklagt worden, auch waren Bücher dazu erschienen. Als wäre dies der einzige Verzicht, den das Altern unvermeidlich mit sich bringt!

### DIE ÄLTEREN IN IHREM VERSCHIEDENSEIN SEHEN

Ältere Personen und ihre besonderen Bedürfnisse werden seit einiger Zeit von der Forschung und Politik ins Auge gefasst. Bedauerlicherweise herrscht hier wie sonst der Normalitätsblick. Allmählich dämmert es nun: Das Altern macht die Menschen keineswegs gleich. Ganz im Gegenteil: Die Ungleichheiten treten hier noch krasser zutage. Jetzt noch Grundlegendes zu ändern, dazu fehlen den Einzelnen die Mittel. Die Älteren müssen in ihrem Verschiedensein gesehen werden. Einheitslösungen versagen.

Um wieviel mehr muss dieser Befund für Personen gelten, die gesellschaftlich zu ‚Anderen' gestempelt werden – oder wurden – wie die Homosexuellen! Zumal die Älteren unter ihnen aus Zeiten kommen, in denen ihre Außenseiterstellung mit Strafen, vielfältiger Verachtung und Vorurteilen zementiert war. Die erstaunliche Emanzipation vollzog sich erst in jüngerer Zeit; wer vorher sein Ich gebildet hatte, konnte davon nur äußerlich profitieren. Wer vor 1970 sein/ihr Coming-out hatte, musste sich damals in einer äußerst queerfeindlichen Kultur zurechtfinden. Die gesamte Generation wuchs unter diesem Zeichen auf und trägt es in die Gegenwart.

### ISOLATION AUFHEBEN UND UNSICHTBARKEIT BESEITIGEN

Die Lebensqualität im Alter wird von vielen Faktoren bestimmt. Neben der gesundheitlichen und der wirtschaftlichen Lage dürfte das Wohnen zu den wichtigsten Gütern zählen. Dabei kommt es nicht nur auf das Dach-über-dem-Kopf an, sondern auch auf die Nachbarschaft. Wer wird mir Hilfe gewähren, wenn ich selbst nicht mehr richtig für mich sorgen kann? Und in den Jahrzehnten nach dem aktiven Berufsleben: Wie gestalten sich meine Kontakte? Gewiss verschwinden die schwulen Alten aus der Subkultur, aus den Bars und anonymen Treffpunkten. Die Kontaktbörsen des Internets schließen nur wenige Lücken. Die soziale Einbettung queerer älterer Menschen ist ein Problem für die Sozialpolitik und die soziale Arbeit; die Schwulenberatung Berlin hat hier ein weites, zuvor unbeackertes Feld gefunden.

Als Beispiel stehen mir zwei Fälle vor Augen, die sich vor einiger Zeit in Berlin ereignet haben. Zwei schwule Männer starben in völliger Vereinsamung, Kontakt bestand zuletzt nur noch zu den Hausmeistern. Bekannt wurde mir ihr Schicksal, weil sie der Schwulenberatung ein Millionenvermögen hinterließen. Obwohl sie nur sporadischen Kontakt mit ihr gehabt hatten, sahen sie in ihr die geeignete Erbin. Das Beispiel zeigt schlaglichtartig: Nicht (allein) der Mangel an Geld begründet die Marginalisierung; soziale Isolation verursacht eine bittere Lebenslage.

Zwei Ziele stechen hervor: Die Isolation aufheben und die Unsichtbarkeit beseitigen. In herkömmlichen Einrichtungen für alte Menschen geht die Besonderheit eines einzelnen schwulen, lesbischen oder transgender Individuums in der Menge unter. Wie soll so jemand die gleichgearteten Bekannten empfangen können, ohne sich unangenehmen Blicken oder Fragen auszusetzen? Eine Zeitschrift mit schlüpfrigem Titel? Mit wem können Gespräche geführt werden? Wer befindet sich in ähnlicher Lage, hat vielleicht Tipps und Verständnis? Es droht der Rückfall in die überwundene Heimlichkeit von anno dazumal.

Je älter jemand wird, desto mehr schrumpft der Freundes- und Bekanntenkreis. LSBTI* haben oft den Kontakt zu ihren Verwandten verloren; eine Reihe von Lesben hat das Glück, aus früheren Beziehungen Kinder zu haben, die zu ihnen halten. Vielen Schwulen jedoch droht eine Vereinsamung. Besonders gefährdet ist die Situation in der letzten Lebensphase: die eigene Hilflosigkeit und das Sterben. Wer also kann ihnen Schutz gewähren und ihre Interessen gegenüber der Einrichtung vertreten, in der sie gelandet sind, sowie gegenüber Nachlassjägern?

## DAS ALTER NICHT EINFACH ALS ‚RESTZEIT' BETRACHTEN

Um den Risiken der Vereinzelung und eines erneuten Sich-Verstecken-Müssens abzuhelfen, ist diese Idee entstanden: Das gemeinschaftliche Wohnen im Alter, worin sowohl das Leben in Selbständigkeit als auch die Sorge um die Anderen, der Übergang in die Pflege sowie eine Einbettung in das Nachbarschaftsquartier verwirklicht werden können. Ein ‚Lebensort Vielfalt' ist so etwas wie ein gebauter Modellversuch. Er eröffnet eine Fülle von Chancen für lockere und engere Bindungen – auf der Basis eines ordinären Mietvertrages und einer selbstorganisierten Einrichtung als Träger. Das selbständig-gemeinschaftliche Wohnen soll dazu anregen, dass die Einzelnen ihr Netzwerk erweitern und eine familienähnliche Nähe zu ihren Nachbarn entwickeln. Dies kann aber nicht organisiert, sondern nur von den Bewohner*innen geschaffen und mit Inhalt gefüllt werden.

Das Gealtertsein ist nicht das ‚Massaker', wie noch Philip Roth mit 73 vermutete; richtig ist vielmehr, dass sich mit sechzig – plus/minus – für ein, zwei Jahrzehnte neue Freiräume auftun, die gestaltet sein wollen. Das Schlagwort lautet ‚Aktives Altern' und setzt auf die Stärken und Potenziale des Alters, auf die Kreativität und Leistungsbereitschaft im Menschen. Denn das Alter ist alles andere als eine ‚Restzeit'; es kommt auf seine Inhalte an – die Lebensqualität.

*Schulenberatung Berlin* stepped out of the shadows of the many institutions of its kind when it founded the first *Lebensort Vielfalt*. Establishing a large house for older people to live in was something completely new. Was that really necessary?
Most people would think that gay men over fifty know how to take care of themselves and that they do not need any support. After all, they no longer frequent bars and no longer indulge in the hedonistic lifestyle of the youth. Complaints about this have already been made, books on it published. As if this were the only sacrifice that aging inevitably brings!

## SEEING THE ELDERLY IN THEIR DIFFERENCES

Older people and their specific needs have been the focus of research and politics for some time now. Unfortunately, as usual, older people are still viewed through the perspective of a homogenous normality. Yet, it is now gradually dawning on research and politicians that aging by no means makes people the same. On the contrary: aging makes the inequalities even more evident. Older persons must be seen in their differences. A one-size-fits-all solution fails.

How much more important it is to view the diversity of older people who are already socially labeled "Others", such as homosexuals. This is particularly the case as the older ones among them come from times in which their outsider position meant punishments, contempt and prejudice. The astonishing emancipation took place only recently; whoever "came of age" beforehand could only benefit from it externally. Anyone who came out before 1970 had to find their way in an extremely anti-queer culture. The entire generation had to grow up with these obstacles, carrying with them these consequences into the present.

## BREAK ISOLATION AND ELIMINATE INVISIBILITY

The quality of life in old age is determined by many factors. In addition to the health and economic situation, housing is likely to be one of the most important goods. It's not just about the roof over your head, but also about the neighborhood. Who will give me help if I can no longer take care of myself properly? And in the decades after an active professional life: How are my social contacts structured? Certainly the gay elderly are disappearing from the subculture, from the bars and anonymous

*Die Pflege-Wohngemeinschaft / Care housing community*

meeting places. The Internet closes only a few gaps. The social embedding of queer older people is a problem for social policy and social work; the *Schwulenberatung Berlin* has found a broad, previously untilled field here.

As an example, I have two cases in mind that occurred in Berlin some time ago. Two gay men died in complete isolation, and in the end they only had contact with their caretakers. I became aware of their fate because they left the *Schwulenberatung Berlin* a fortune in the millions. Although they had only had sporadic contact with the organization, they saw it fit as a suitable heiress. The example shows in a nutshell: The lack of money (alone) is not the reason for marginalization; social isolation causes a bitter situation in life.

Two goals stand out: remove isolation and eliminate invisibility. In traditional institutions for the elderly, the specificity of a single gay, lesbian or transgender individual is drowned out in the crowd. How should someone like that be able to receive the same kind of guests without exposing themselves to unpleasant looks or questions? A magazine with a slippery title? Who can we have conversations with? Who is in a similar situation, perhaps has tips and understanding? There is a risk of relapse into the secrecy of yesteryear we thought we had overcome.

The older someone gets, the more the circle of friends and acquaintances shrinks. LGBTI* have often lost touch with their relatives; a number of lesbians are fortunate enough to have children from previous relationships who hold on to them. Many gays, however, are threatened by loneliness. The situation is particularly at risk in the last phase of life: one's own helplessness and dying. So who can protect them and defend their interests vis-à-vis the facility where they ended up or against those who prey on the elderly for money?

## DON'T JUST LOOK AT AGE AS 'REMAINING TIME'

In order to remedy the risks of being isolated and having to hide again, this idea arose: communal living in old age, in which both life in independence and care for others, the transition to care as well as being embedded in the neighborhood quarters can be realized. A Lebensort Vielfalt©, a living place of diversity, is something like a built model test. It opens up a wealth of opportunities for looser and closer ties - on the basis of an ordinary tenancy agreement and a self-organized institution as a carrier. Independent communal living is intended to encourage individuals to expand their network and develop a family-like closeness to their neighbors. However, this cannot be organized; it can only be created and filled with content by the residents.

Aging is not the 'massacre', as Philip Roth suspected at 73. Rather, what is correct is that at sixty - plus / minus - new freedom opens up for a decade or two that want to be designed. The catchphrase is 'active aging' and focuses on the strengths and potential of old age, on creativity and motivation in people. Because age is anything but a 'remaining time'; it depends on its content - the quality of life.

# TABUS BRECHEN: SUCHT UND CHEMSEX

## BREAKING TABOOS: ADDICTION AND CHEMSEX

Alkohol und andere Drogen sind in der LSBTI*-Community weit verbreitet. Auch Chemsex kann zum Problem werden, denn hier treffen gleich zwei Tabuthemen aufeinander: Sowohl Sexualität als auch Drogenkonsum sind oftmals schambesetzt. Seit vielen Jahren bietet die Schwulenberatung Berlin daher verschiedene Hilfsangebote zum Thema Sucht an.

Unsere Schwerpunkte liegen dabei auf der ambulanten Suchttherapie sowie Nachsorge. Zudem bieten wir eine offene queere Suchtgruppe sowie die Suchtgruppe „CleanRoyal“ für süchtige schwule Männer, die sich nach einer Therapie für ein Leben ohne Alkohol und Drogen entschieden haben. Auch die Selbsthilfegruppen Klarsicht, Crystal MethAnonymous, Anonyme Alkoholiker sowie „Beifahrer - für Angehörige von LSBTI* Menschen mit Substanzkonsum“ sind bei uns zuhause.

Unser Ziel ist es, die Angebote ständig weiterzuentwickeln und der sich immer wieder ändernden Nachfrage anzupassen. So fand im Oktober 2019 in den Räumen der Schwulenberatung Berlin auch der erste „Berliner Fachtag Chemsex – Substanzkonsum und Sexualität“ statt. Rund 120 Teilnehmer*innen informierten sich dort in Vorträgen über Themen wie Lust und Rausch, Beratung, ambulante Behandlung oder auch primärpräventive Vorortarbeit.

Chemsex can become a real problem because it combines two taboo topics, sexuality and drug consumption, that are often filled with shame. For many years now, the *Schwulenberatung Berlin* has been offering various support services on the subject of addiction.

Our focus is on outpatient addiction therapy and aftercare. We also offer an open queer addiction discussion group and the "CleanRoyal" addiction group for addicted gay men who have decided to live without alcohol and drugs after therapy. Our different self-help groups aim to offer a range of support, including Klarsicht, Crystal MethAnonymous, Alcoholics Anonymous and “Beifahrer - for relatives of LGBTI* people with substance use”.

It is our goal to continuously develop our support and to adapt them to the ever-changing demand. In October 2019, the first “Berlin Chemsex Conference - Substance Consumption and Sexuality” took place on the premises of the *Schwulenberatung Berlin*. With over 120 participants, the lectures aimed to open up discussion on the topics of pleasure and intoxication, advice, outpatient treatment and primary preventive on-site work.





# VIELEN DANK FÜR EURE HILFE ZUM NEUSTART!

## THANK YOU FOR YOUR HELP WITH MY RESTART!

**Vor genau acht Jahren begann ich bei der Schwulenberatung Berlin eine ambulante Suchttherapie, die ich 2014 erfolgreich beenden konnte.**

**Dank der Unterstützung ist es mir nicht nur gelungen, damals vollkommen auf Alkohol und Cannabis zu verzichten. Bis heute habe ich die Suchtstoffe in all den Jahren nie vermisst.**

**Ich trinke zwar doch gerne mal ein alkoholfreies Weißbier, das verleitet mich aber nie dazu, wieder zum „richtigen“ Alkohol zurückzukehren. Ich brauche all diese Sachen nicht mehr, ebenso wenig wie Nikotin, sodass ich mir das Rauchen vor vier Jahren mit Nikotinkaugummis erfolgreich abgewöhnen konnte.**

**Seit Jahren führe ich nun ein viel bewussteres Leben und dabei habt ihr mir geholfen. Im Oktober 2021 werde ich sechzig Jahre alt. Als ich mit der Suchttherapie begann, war noch nicht so klar, ob ich durch den jahrelangen Alkoholmissbrauch nicht Probleme mit meiner Bauchspeicheldrüse bekommen würde. Aber der gehts jetzt auch wieder gut.**

**Liebe Schwulenberatung: Herzliche Glückwünsche zum vierzigjährigen Bestehen. Viele Grüße auch an mein damaliges Therapeutenteam Michael Münsterjohann, Arnd Bächler und Andreas von Hillner. Vielen Dank für eure Hilfe zum Neustart.**

RICHARD

Exactly eight years ago, I started outpatient addiction therapy at the *Schwulenberatung Berlin*, which I was able to successfully finish in 2014.
Thanks to your support, I am now completely clean from alcohol and cannabis, which I would never have been able to do at the time. To this day I have never missed drugs in all these years.

While I do enjoy drinking an alcohol-free wheat beer, it never tempts me to return to the "real" alcohol. I don't need any of these things anymore. I even stopped smoking four years ago using nicotine gum.

For years I have been leading a much more conscious life and you have helped me with that. I will be sixty in October 2021. When I started addiction therapy, it was not yet clear if I would have long-term damage to my pancreas from years of alcohol abuse. But now it's fine again.

Dear *Schwulenberatung Berlin*: Congratulations on the 40th anniversary. Many greetings to my team of therapists at the time, Michael Münsterjohann, Arnd Bächler and Andreas von Hillner. Thank you for your help with my restart.

# DAS HOMOTOP BERLIN

*The homosphere Berlin*

**AUTOR/AUTHOR**:
RÜDIGER LAUTMANN





Wie konnte in Berlin eine Beratungsstelle für schwule Männer zu einem mittelständischen Unternehmen mit fast zweihundert professionell geschulten Mitarbeiter*innen heranwachsen? Zu einer ersten Adresse für Rat- und Hilfesuchende weit über den engen Bereich mann-männlichen Begehrens hinaus? Die Antworten dazu kommen aus der jüngeren Geschichte von Geschlecht und Sexualität, die sich aus einem Abseits des Verschweigens ins helle Licht der öffentlichen Aufmerksamkeit katapultiert haben. Weithin akzeptiert wird das Konzept der Randgruppenlast (minority stress), die alle queer Lebenden zu tragen haben. Daneben spielt der Ort eine gewisse Rolle – Berlin als Metropole mit einer vielfältigen Ausstrahlung.

## STIGMA-MANAGEMENT UND AUSSENSEITERTUM

In meinen Studien zur Homosexualität bin ich immer, seit nunmehr fünf Jahrzehnten, vom Begriff der Stigmatisierung ausgegangen: Normale Menschen werden anormal gemacht, indem sie für ein einzelnes Merkmal gebrandmarkt werden. Außer Zweifel steht, dass ein Stigma – wie alle Besonderheiten ethnischer, religiöser, kultureller, körperlicher Art – den Lebensgang ändert. Nach dem Coming-out muss jede queere Person zusehen, wie sie mit ihrem Außenseitertum zurechtkommt. Lebenslang. Den allermeisten gelingt es, aber auf sehr verschiedene Weise. Das Stigma-Management kennt Strategien des Erfolges und auch des Scheiterns. Die Schwulenberatung hat hier ihr Aufgabenfeld gefunden.

Das sexualkulturelle Klima dieser Stadt begünstigt das Wachstum, und hier bestehen Bedarf und Nachfrage nach solchen Leistungen. Warum? Für viele Männer und Frauen gilt: Aus der Provinz und bedrückten Umständen sind sie in diese Stadt gekommen. Sie entflohen der Enge der Herkunft – Familie, Wohnort, Clique. Manche auch deswegen, weil sie sich hier die großartige befreite Sexualität versprechen. Dafür haben sie manche Bindungen ihrer Herkunft gelöst.

## JEDES DOPPELLEBEN HAT SEINEN PREIS

Nicht alle aber sind den hiesigen Verhältnissen gewachsen. Das als Moloch erlebte Berlin überfordert sie: der späte Beginn des Nachtlebens, die 24-Stunden-Betriebsamkeit, die Üblichkeit des Drogenkonsums, die nur scheinbare Freundschaftlichkeit einer kumpelhaften Begegnung, das strategische Umschalten zwischen Verbergen und Offensein, das Zusammentreffen mit ethnischer Diversität, das Versiegen verwandtschaftlicher Kontakte, die Missbilligung der Eltern.

Hinzukommen die allgemeinen Merkmale des Großstadtlebens, oftmals ungewohnt: die Ballung der Menschen, der Lärm, das Unpersönliche der meisten Begegnungen, das allgemeine Desinteresse aneinander. Nervosität und Tempo gelten als charakteristisch. Die Menschen verarbeiten diese Besonderheiten recht unterschiedlich: Die einen sind befremdet und schrecken vor den ungewohnten Sitten zurück, die anderen können gerade hier ihren Wünschen folgen und sich entfalten.

Auf die homophobe Stigmatisierung wird meist immer noch mit einer Trennung von öffentlich und privat reagiert, so jedenfalls in kleineren Herkunftsorten, also nach außen hin unauffällig bleibend mit Freundin, Versuch der Familiengründung und dergleichen. Diese Fassade aufrechtzuerhalten, kann einen Preis kosten: Isolation, Einsamkeit und Scham. Doch sogar im liberalen Berlin können das private und das berufliche Leben in einen belastenden Widerspruch geraten, nämlich wenn ich hierhergekommen bin, um sexuell frei zu sein, gleichwohl im Job den Normalen vorspiele. Zuhause war das Problem zugunsten des Verheimlichens gelöst, hier hingegen muss ich switchen. Jedes Doppelleben verschlingt Energien und setzt das Subjekt vor sich selber herab. Die erhoffte und erwartete Freiheit gewährt Berlin vor allem innerhalb der eigenen Minorität und wird von der Majorität eher geduldet als akzeptiert. Das Stigma bleibt in Kraft; es wird nur anders, und zwar komplizierter gemanagt. Hierauf sind die Zuziehenden selten vorbereitet.

## DIE QUAL DER WAHL

In den queer-subkulturellen Szenen verkehren unerwartet hohe Zahlen von Personen. Dies schafft einen Konkurrenzdruck, dem standgehalten werden muss, statt sich entmutigen zu lassen. Die hier übliche Sprache der Signale muss erlernt werden. Wer ungeschickt eine Annäherung versucht, sieht sich oft harsch

zurückgewiesen und wird schließlich entmutigt. Die Sexualtouristen reisen nach einem durchtanzten Wochenende wieder ab; die Neuberliner bleiben und haben einen Alltag zu bewältigen, angesichts fortbestehender Verlockung. Zwischen den Zeiten des Genießens und des Arbeitens muss ein Gleichgewicht gefunden werden. Zuletzt bleiben intensivere Kontakte auf eine Gruppe von miteinander Vertrauten beschränkt – eine Gruppe, die Hinzugekommene erst finden oder begründen müssen.

Freilich, welche unüberschaubare Fülle an Angeboten und Betätigungsfeldern steht den Schattenseiten gegenüber! So gut wie alles, was zur Unterhaltung und Selbstverwirklichung in einem Zeitpunkt irgendwo auf der Welt vorhanden ist, steht auch in Berlin und vielfach nur hier zur Verfügung. Jedes erdenkliche Steckenpferd kann hier geritten werden. Die Stadt teilt sich in überaus viele Kieze mit eigenem Charakter auf, steckt voller Szenen, Subkulturen und Initiativgruppen. Erlebnishungrige Menschen sehen sich einer als schier unendlich erscheinenden Vielzahl von Möglichkeiten und Alternativen gegenüber (wobei diese Beobachtung bereits wieder an Stress denken lässt).

## VIELLEICHT LANDE ICH SCHLUSSENDLICH GENAU HIER

Die Idee, dass Berlin ein gefährlicher Moloch ist, dem nicht alle gewachsen sind, habe ich oft leiblich verspürt: Stets, wenn ich hier ankam, „öffnete sich eine Tür ", ein körperliches Fühlen der unzähligen Möglichkeiten in dieser Stadt. Ich habe meine Lebenszeit in den Großstädten der alten Bundesrepublik zugebracht, neun an der Zahl, darunter München und Hamburg. Ich bin währenddessen immer wieder in die Hauptstadt gefahren: zum Studium, als Referendar, für die vielen Theater; zwei meiner verflossenen Kerle (auch sie aus der Provinz) schleppte ich von hier ab. Als ich selbst alt war, vor zwölf Jahren, mochte ich nicht länger widerstehen und zog mit Mann nach Berlin. Und wer weiß, vielleicht lande ich schlussendlich genau an dem Ort, für den dieses hier geschrieben ist.

How did a counselling center for gay men in Berlin grow into a medium-sized company with almost two hundred professionally trained employees? How did it become the first place of contact for those looking for advice and help far beyond the narrow range of sheer male for male desire? The answers to this come from the more recent history of gender and sexuality, which have catapulted themselves from an offside of concealment into the bright light of public attention. The concept of minority stress that all queer people have to bear is widely accepted. The location also plays a certain role - Berlin, the metropolis with a diverse aura.

## STIGMA MANAGEMENT AND OUTSIDERHOOD

In my five-decade-long studies of homosexuality, I have always started from the concept of stigmatization: how normal people are made abnormal simply by being branded with a single characteristic. There is no doubt that a stigma - like all peculiarities of an ethnic, religious, cultural, physical nature - can change the course of one's life. After coming out, every queer person has to cope with their outsiderhood. For life. Most of them succeed, but in very different ways. Stigma management knows strategies of success and failure. The *Schwulenberatung Berlin* has found its field of activity here.

The sex-cultural climate of this city favors growth, and there is a need and demand for such services. Why? For many men and women, the following applies: They have come to this city from the provinces and depressed circumstances. They escaped the confines of their origins - family, place of residence, clique. Some also because they expect a greatly liberated sexuality here. And for this they have loosened some ties with their place of origin.

## EVERY DOUBLE LIFE HAS ITS PRICE

But not everyone is up to the task. Berlin, experienced as a juggernaut, can be overwhelming: the late start of nightlife, the 24-hour hustle and bustle, the ubiquitous drug consumption, the brief and fleeting social encounters, the strategic switch between hiding and being open, the encounter with ethnic diversity, parental disapproval.





In addition, the general characteristics of city life are often unfamiliar: the concentration of people, the noise, the impersonal nature of most encounters, the general lack of interest in one another. A feeling of nervousness, velocity and stimulation overload. People deal with these aspects very differently: some feel strange and shy away from those unfamiliar customs, others can follow their wishes and develop themselves here.

Homophobic stigmatization usually still leads to a separation of public and private, at least in smaller places of origin. You may prefer men but remain inconspicuous with a girlfriend, attempting to start a family and the like. But maintaining this facade can come at a price: isolation, loneliness, and shame. Even in liberal Berlin, private and professional life can become a stressful contradiction: you come here to be sexually free, yet at the same time pretend to be "normal" at work. Having used the method of concealment at work, at home you now have to switch. Every double life requires effort and energy, coming at the cost of personal dignity. Berlin grants the hoped-for and expected freedom primarily within its own minority. Still, the lifestyle is more tolerated than accepted by the majority and the stigma remains; it is just managed differently, and in a more complicated way. Newcomers are rarely prepared for this.

## THE AGONY OF CHOICE

An unexpectedly high number of people move within queer subcultural scenes. When faced with such pressure to compete, one should preserve instead of being discouraged by it. You need to learn the language; signals must be deciphered. Those who clumsily try to get closer to others often find themselves harshly rejected and ultimately become discouraged. The sex tourists leave after a weekend of dancing; the new Berliners stay and must cope with their everyday life, in the face of persistent temptation. A balance has to be found between the times of enjoyment and work. Ultimately, more intensive contacts are limited to a group of people who are familiar with each other – a group that newcomers have yet to find or create first.

An unmanageable abundance of offers and activities can naturally bring with it many downsides! Almost everything is available in Berlin, and in many cases only here. The city is divided into many neighborhoods with their own character, full of subcultures and individual groups. People who are hungry for adventure are faced with a seemingly endless multitude of possibilities and alternatives (although this observation can already cause stress again).

## MAYBE I'LL END UP RIGHT HERE IN THE END

I too personally experienced the idea that Berlin is a dangerous juggernaut that not everyone can cope with. Whenever I arrived here, 'a door opened': I was hit with a physical feeling of the countless possibilities in this city. I spent my life in the big cities of the old Federal Republic, nine in number, including Munich and Hamburg. Meanwhile, I kept coming back to the capital: to study, as a trainee, for the many theaters; I met two of my former lovers here, who were also from the provinces. When I started to feel old myself, twelve years ago, I could not resist it any longer and moved to Berlin with my husband. And who knows, maybe I will end up in the exact same place this piece is written for.

transfair
Café & Bistro

# PSYCHISCHE GESUNDHEIT

MENTAL HEALTH

Psychische Probleme wie Ängste, Depressionen oder Zwangsgedanken können dazu führen, dass man alleine nicht mehr weiterkommt. Die Schwulenberatung Berlin unterstützt in Krisenzeiten auf vielerlei Art. Unabhängig davon, in welcher Lebenssituation sich die Klient*innen befinden, können wir so dazu beitragen, deren Lebensqualität zu verbessern und neue Wege finden, um Probleme besser zu bewältigen.

In der Tagesstätte etwa können unsere Klient*innen neue Fähigkeiten erlernen und Talente entdecken. Das Projekt Café Transfair bietet die Möglichkeit, Teil eines Teams zu werden und sich im Job auszuprobieren. Und in unseren betreuten Wohnprojekten können wir auf spezielle Bedürfnisse der Klient*innen eingehen und ihnen so Stabilität und Perspektiven vermitteln.

Psychological problems such as anxiety, depression or obsessive-compulsive thoughts can mean that you're no longer able to manage life on your own. *Schwulenberatung Berlin* provides support in a variety of ways in times of crisis. Regardless of the life situation the clients find themselves in, we can help to improve their quality of life and find new ways to better cope with their problems.

In the daycare center, for example, our clients can learn new skills and discover new talents. The *Café Transfair* project offers the opportunity to become part of a team and to test your skills on the job. And in our supervised housing projects, we can cater to the special needs of clients and thus provide them with a form of stability and perspective.

- Betreutes Einzelwohnen
- Therapeutische Wohngemeinschaft für psychisch beeinträchtigte schwule Männer, trans* und inter* Menschen und lesbische Frauen
- Therapeutische Wohngemeinschaft für suchtkranke schwule und trans* Männer
- Tagesstätte
- Verschiedene Gesprächs- und Beratungsgruppen

- Outpatient assistance
- Therapeutic flat shares for gay men, trans* and inter* persons and lesbian women with mental health issues
- Therapeutic flat shares for gay and trans* men with addiction problems
- Day care center
- Various discussion and counselling groups

KONTAKT / CONTACT info@schwulenberatungberlin.de, Tel. / Phone: 030-44 66 88 111





# DANKE FÜR NOCH FAST ZWEI ERFÜLLTE JAHRZEHNTE

THANK YOU FOR TWO MORE FULFILLED DECADES

ALEXANDER W.

**1961 in Westberlin geboren, war ich lange Jahre als professioneller Musikjournalist und später als Lektor literarischer Übersetzungen und als Werbetexter für große deutsche Verlage tätig. Zudem habe ich eine Ausbildung als Hotel-Empfangssekretär abgeschlossen und in dem Bereich immer mal wieder gern gearbeitet, schon um gegenüber eventuellen publizistischen Zumutungen finanziell unabhängig bleiben zu können.**

**Nach dem Ende meiner über zehn Jahre andauernden Partnerschaft bin ich schwer psychisch krank geworden und musste in Frankreich und Deutschland insgesamt fast zwei Jahre meines Lebens in entsprechenden Krankenhäusern verbringen. 1999 wurde ich in die therapeutische Wohngemeinschaft der Schwulenberatung in der Steinmetzstraße in Berlin-Schöneberg aufgenommen und dort „empowert". Namentlich erinnere ich mich an die Betreuer Heinz Weltmann und Ulli Polak, die mir sozusagen ein „zweites Leben" ermöglicht haben.**

**Denn nach meinem Auszug, knapp ein Jahr später, hatte ich die Kraft, wieder in einem Hotel zu arbeiten. Ich habe mich politisch engagiert, zunächst in der AG Queer der PDS, dann auch bei GLADT e.V., einer Selbstorganisation von Schwarzen, Indigenen und of Color Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans*, Inter* und Queeren Menschen in Berlin und habe nach der Zeit noch zahlreiche Buchbeiträge bzw. Bücher verfasst.**

**Mittlerweile bin ich leider aufgrund einer unheilbaren neurologischen Krankheit schon länger weitgehend ans Bett gefesselt und auf häusliche Pflege angewiesen – ach, hättet ihr doch auch so einen Dienst! Aber ich vergesse nicht, dass ich euch noch fast zwei erfüllte Jahrzehnte zu verdanken habe.**

**Born in West Berlin in 1961, I worked for many years as a professional music journalist and later as an editor of literary translations and as a copywriter for large German publishers. I also completed my training as a hotel receptionist and enjoyed working in this area from time to time, which helped me to remain financially independent from any unreasonable journalistic demands.**

**After the end of a ten-year long relationship, my mental health really suffered and I had to spend almost two years of my life in hospitals in France and Germany. In 1999 I was accepted into the therapeutic residential community of the *Schwulenberatung Berlin* on Steinmetzstrasse in Berlin-Schöneberg, where I was "empowered". I especially remember the supervisors Heinz Weltmann and Ulli Polak who made it possible for me to have a "second life", so to speak.**

**After I moved out, almost a year later, I had the strength to go back to work in a hotel. I became politically active, first in the Queer Group of the PDS (Party of Democratic Socialism), then also with GLADT e.V., an organization of black, indigenous and of color lesbians, gays, bisexuals, trans *, inter * and queer people in Berlin. After that I also wrote numerous essays and books.**

**In the meantime, due to an incurable neurological disease, I have unfortunately been largely confined to bed and have been dependent on home care for a while now - if only you had a service for this as well! But I do not forget that I have almost two full decades to thank you for.**

# WIR LERNEN VIEL ÜBER UNSERE EIGENE COMMUNITY

WE LEARN A LOT ABOUT OUR OWN COMMUNITY

Man* Check gibt es seit 2003. Das Projekt kümmert sich um Prävention sowie Austausch und Aufklärung zu den Themen sexuelle Gesundheit und Substanzgebrauch. Teamleiter Rolf de Witt hat die verschiedenen Phasen des Projekts miterlebt und begleitet.

*Man* Check* has been around since 2003 and focuses on prevention as well as exchange and education on the topics of sexual health and substance use. Team leader Rolf de Witt has experienced and accompanied the various phases of the project.

**Rolf, erzähle uns doch bitte ein wenig von den Anfängen des Projekts.**

**Rolf:** Wir haben mehr oder weniger mit dem Slogan „Kondome schützen“ begonnen. Zu der Zeit war die Benutzung eines Kondoms die einzige Möglichkeit, das Risiko einer HIV-Infektion zu minimieren. Unser primäres Ziel war es, darüber zu informieren. Im Laufe der Jahre hat sich das sehr stark erweitert. Es kamen verschiedene Themen hinzu, wie etwa Chemsex oder Flucht und Trauma sowie medizinische Prävention mit PrEP und Schutz durch Therapie. Mit den verschiedenen Zielgruppen und Arbeitsgebieten kamen glücklicherweise auch Kollege*innen, die das alles bewältigen können.

**Wie hat die Schwulenberatung Berlin hier unterstützt?**

**Rolf:** Die Schwulenberatung steht auf der Seite der Community, sie sieht immer deren Interessen und hat die Konflikte und Bedürfnisse unserer Zielgruppen im Blick. Sie hat uns bei der Entwicklung unserer vielen Arbeits- und Themengebiete stark unterstützt. Es kommt vor, dass Menschen aus den verschiedensten Gründen mit gewissen Dingen nicht einverstanden sind. Wir hatten jedoch von der Schwulenberatung Berlin als unserem Träger jederzeit Rückendeckung. Darauf konnten wir uns immer verlassen.

**Wie geht ihr mit problematischen Themen innerhalb der Community um?**

**Rolf:** Bei der Vorortarbeit gehen wir auf die Leute in einem privaten Setting zu: Auf Partys, in Clubs, auf Großevents, Straßenfesten oder in Cruising Areas. Da muss die Ansprache natürlich dem Anlass entsprechen. Wir müssen mit unseren Themen so rüberkommen, dass die Leute sie auch hören wollen. Den Slogan „Kondome schützen“ wollte man damals auf einer Party nicht unbedingt hören. Das war aber unsere Message. Es tauchen immer neue Probleme auf und wir müssen immer wieder neue Wege finden, um die Menschen zu erreichen.

**Was ist für dich das Besondere an dieser Arbeit?**

**Rolf:** Das größte Highlight ist für mich das Engagement und die Kreativität der haupt- und ehrenamtlichen Kolleg*innen. Sie sind Teil der Szene und wissen, welche Themen gerade wichtig sind. Dazu entwickeln wir dann attraktive Infoaktionen. Wir lernen also durch unsere Arbeit sehr viel über unsere eigene Community. Das ist sehr spannend.

Rolf de Witt, Teamleiter man*Check

**Rolf, please tell us a little bit about the beginnings of the project.**

**Rolf:** We started more or less with the slogan “condoms protect”. At the time, using a condom was the only way to minimize the risk of HIV infection. Our primary goal was to inform people about it. Over the years this has expanded a lot. Various topics were added, such as chemsex, supporting refugees, and working with trauma as well as medical prevention with PrEP and protection through therapy. Fortunately, we also had colleagues who could deal with all these various target groups and areas of work.

**How did the *Schwulenberatung Berlin* support this?**

**Rolf:** The *Schwulenberatung Berlin* is partial to the community, it always works with its interests in mind and keeps an eye on the conflicts and needs of our target groups. We were strongly supported in the development of our many areas of work and topics. It happens that people disagree with certain things for a variety of reasons. However, we always had the backing of the *Schwulenberatung Berlin*. We could always rely on that.

**How do you deal with problematic topics within the community?**

**Rolf:** When working on site, we approach people in a private setting: at parties, in clubs, at major events, street festivals or in cruis-ing areas. The way we address them must of course correspond to the occasion. We have to get our topics across to people in a way that they want to hear them. Back then, people didn't necessarily want to hear the slogan “condoms protect” at a party. But that was our message. New problems keep popping up and we have to keep finding new ways to reach people.

**What is special about this work for you?**

**Rolf:** The biggest highlight for me is the commitment and creativity of the full-time and voluntary colleagues. They are part of the scene and know which topics are important at a particular moment in time. We then develop attractive information campaigns. So we learn a lot about our own community through our work. That's very exciting.

Rolf de Witt, team leader *man* Check*

# HIV IST EIN QUERSCHNITTSTHEMA

HIV IS PRESENT IN ALL AREAS

Das Thema HIV spielt für viele LSBTI* nach wie vor eine große Rolle. Conor Toomey aus dem Beratungsteam der Schwulenberatung Berlin verrät uns, warum das so ist.

The issue of HIV continues to play a major role for many LGBTI* people. Conor Toomey from the advisory team at *Schwulenberatung Berlin* tells us why.

**Hallo Conor, wie hat sich für euch die Arbeit mit HIV über die Jahre verändert?**

**Conor:** Ich bin jetzt seit etwa fünfzehn Jahren bei der Schwulenberatung Berlin. Dadurch, dass es bessere Medikamente und eine bessere Versorgung gibt, haben sich die Themen geändert. Früher gab es mehr klinische Probleme, gesundheitliche Einschränkungen und Ängste. Natürlich ist die frische Diagnose einer HIV-Infektion noch immer eine schlimme Sache. Das muss erst einmal verarbeitet werden. Aber es ist nicht mehr so dramatisch wie vor zwanzig Jahren. Einerseits liegt das an den sehr guten Therapie-Möglichkeiten. Andererseits kennt man auch mehr HIV-positive Menschen, die gut mit der Diagnose leben, selbst bis in ein höheres Alter hinein. HIV ist nicht mehr so bedrohlich, wie es früher einmal war.

**Also habt ihr das Angebot und die Versorgung entsprechend angepasst?**

**Conor:** Früher war das Projekt „Pluspunkt" die Hauptanlaufstelle für HIV-Beratung. Im Laufe der Zeit haben wir allerdings gemerkt, dass HIV in allen Bereichen der Schwulenberatung Berlin präsent ist. Sei es in der Drogenberatung, in der psychologischen Beratung, im betreuten Wohnen oder in einer Tagesstätte. HIV ist ein Queerschnittsthema. Es ist immer noch ein sehr wichtiges Thema, aber wir brauchen nicht mehr nur einen Bereich, der sich ausschließlich damit beschäftigt.

**Welche Probleme haben denn Menschen mit HIV heutzutage?**

**Conor:** HIV ist so normal geworden, dass manche Menschen denken, sie müssten einfach so damit klarkommen, dass sie damit keine Probleme haben dürfen. Das kann eine zusätzliche Belastung sein. Der individuelle Umgang mit einer HIV-Infektion ist doch sehr unterschiedlich. Einige Menschen erfahren durch ihre Infektion auch mehr Diskriminierung als andere. Viele Faktoren bestimmen hier den Unterstützungsbedarf.

**Was wünscht du dir für die Zukunft der Schwulenberatung Berlin?**

**Conor:** Ich finde es toll, dass wir immer so innovativ und flexibel auf aktuelle Themen reagieren. Während der Geflüchteten-Krise hat die Schwulenberatung Berlin sofort reagiert und etwas angeboten. Auch was aktuelle Themen in der Community angeht, wie etwa Chemsex, sind wir flexibel und machen eigene Angebote dafür. Ich wünsche mir, dass das so bleibt.





**Hello Conor, how has working with HIV changed for you over the years?**

**Conor:** I've been with the *Schwulenberatung Berlin* for about fifteen years. With better medication and care, the issues have indeed changed. There used to be more clinical problems, health restrictions and fears. Of course, a fresh diagnosis of HIV infection is still a bad thing, which needs to be processed first. But it's not as dramatic as it was twenty years ago. On the one hand, this is due to the very good therapy options. On the other hand, we also know more HIV-positive people who live well with the diagnosis, even into old age. HIV is no longer as threatening as it used to be.

**So you have adjusted the offer and the supply accordingly?**

**Conor:** The *Pluspunkt* project, for instance, used to be the main point of contact for HIV counselling. Yet as time went on, we realised that HIV is present in all areas of *Schwulenberatung Berlin*. Be it in drug counselling, psychological counselling, assisted living or in a daycare center. HIV is an issue that crosses all areas. It is still a very important topic, but we no longer need just one area that exclusively deals with it.

**What problems do people with HIV have today?**

**Conor:** HIV has become so normal that some people think they just have to deal with it themselves and that they should not have any problems with it. This can be an additional burden. Each person deals with an HIV infection differently. Some people also experience more discrimination than others from their infection. Many factors determine the need for support here.

**What do you wish for the future of *Schwulenberatung Berlin*?**

**Conor:** I think it's great that we always react so innovatively and flexibly to current topics. During the refugee crisis, the *Schwulenberatung Berlin* responded immediately by offering support. We are also flexible when it comes to other issues in the community, such as Chemsex, and we then respond by providing different forms of support. I wish it stays that way.

Der Checkpoint BLN ist ein Ort für sexuelle Gesundheit. Schwule und bisexuelle Männer* sowie trans* und inter* Personen, unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung, können hier folgende Angebote wahrnehmen:

- HIV- und andere Test auf sexuell übertragbare Infektionen (STI)
- Impfungen gegen Hepatitis A und B
- PrEP (Prä-Expositionsprophylaxe) und PEP (Post Expositionsprophylaxe)
- Behandlung von sexuell übertragbaren Infektionen

*Checkpoint BLN* is a center for sexual health. Gay and bisexual men* as well as trans* and inter* people, regardless of their sexual orientation, can take advantage of the following offers:

- Testing for HIV and other sexually transmitted infections (STIs)
- Vaccinations against hepatitis A and B.
- PrEP (pre-exposure prophylaxis) and PEP (post-exposure prophylaxis)
- Treatment of sexually transmitted infections

KONTAKT / CONTACT

mail@checkpoint-bln.de
Adresse/Address: Hermannstraße 256-258, 12049 Berlin

# MUTTER KRAKE WIRD VIERZIG

MOTHER OCTOPUS IS TURNING FORTY

**AUTOR/AUTHOR**:
TORSTEN SCHWICK

Wie sähe die Schwulenberatung Berlin wohl aus, wenn sie ein Lebewesen wäre? Sie hätte wahrscheinlich hunderte Augen, Hände und Münder, mit denen sie sieht, gibt und spricht. Am ehesten wäre sie eine Kraken-Mutter, mit ausgeprägtem Beschützer*innen-Instinkt, scharfem Geschäftssinn und magischen Fähigkeiten.

Ihre Mission wäre es, LSBTI* aus aller Welt kompromisslos zu unterstützen. Mit starken Tentakeln würde sie geschmeidig durch das Leben navigieren. Sie wäre weder Raub- noch Beutetier, aus Plankton würde sie sich nichts machen. Ihre Lebenskraft käme direkt von den Menschen, die für sie arbeiten und aus der Community, um die sie sich kümmert – mit allen Buchstaben und Sternchen. Ihre Haut wäre aus regenbogenfarbenem Zeitgeist, durch die sie Veränderungen spüren und blitzschnell auf Gefahren reagieren kann. Gesteuert würde sie von Liebe, und zu ihren vielen Talenten würde auch gehören, dass sie Dinge umsetzen kann und aus Träumen Realität macht. Sie würde sich aus sich selbst heraus fortpflanzen und ihre Kinder wären kleine Ebenbilder und doch ganz anders. Das würde sie sogar sehr begrüßen, denn Anderssein findet sie unglaublich spannend.

Sie hätte die Fähigkeit, an verschiedenen Orten gleichzeitig zu sein und die unterschiedlichsten Formen anzunehmen. Mal wäre sie ein Wohngebäude, mal eine Diskussionsgruppe, mal eine Berater*in für einen inter*geschlechtlich geborenen Säugling. Manchmal wäre sie eine zarte Berührung, die ein Mensch spürt, bevor er seinen letzten Atemzug nimmt. Sie könnte fliegen und schwimmen, verhandeln und kämpfen. Und auch, wenn sie vielleicht nicht alles sehen könnte, würde sie das Wichtigste dennoch immer im Blick behalten: Dass wir alle gleich viel wert sind.

Vierzig Jahre ist Mutter Krake nun alt. Sie wurde aus der Not geboren, gemeinsam eine bessere Zukunft zu schaffen. Zunächst nur für Lesben und Schwule, später für alle LSTBI*. Es ist ihr Schicksal, weiter dorthin zu gehen, wo Not entsteht, und Gemeinschaft zu bilden, wo die Einzelnen nicht mehr weiterkommen. Sie ist stark, erwachsen und verantwortungsvoll, wenn wir es nicht sein können.

Selbst in diesem 40. Jubiläumsjahr ruht Mutter Krake auch trotz Corona nicht. Sie feiert dennoch und lässt sich besingen. Das Lied auf sie hat viele Strophen und noch mehr Töne und Stimmen. Hören kann sie dennoch alles ganz klar und deutlich. Sie ist es schließlich gewohnt, dass alle mitreden wollen.

What would the *Schwulenberatung Berlin* look like if it were a living being? She'd probably have hundreds of eyes, hands, and mouths to see, give, and speak with. Most likely she would be an octopus mother with a strong protective instinct, keen business acumen, and magical abilities.

Her mission would be to uncompromisingly support LGBTI* from all over the world. With strong tentacles, she would navigate life smoothly. She would be neither predator nor prey, but would not care about plankton either. Her life force would come directly from the people who work for her and from the community she cares for – with all their letters and asterisks. Her skin would be made of the rainbow-colored Zeitgeist, through which she can feel any changes and react to dangers at lightning speed. She would be driven by love, and among her many talents she would also have the ability to implement things and turn dreams into reality. She would reproduce out of herself and her children would be both little counterparts and yet completely different. This she would greatly welcome because she finds being different incredibly exciting.

She would have the ability to be in different places at the same time and take on the most varied shapes. Sometimes she would be a residential building, sometimes a discussion group, sometimes a counselor for an intersex baby. Sometimes she would be a delicate touch that a person feels before they take their last breath. She could fly and swim, negotiate and fight. And even if she might not be able to see everything, she would still always keep the most important thing in mind: we are all worth the same.

Mother Octopus is forty years old now. She was born out of necessity to create a better future. Initially only for lesbians and gays, later for all LSTBI *. It is her fate to continue to go where need arises and to build a community where individuals can no longer manage alone. She is strong, mature, and responsible when we can't be.

Even in this 40th anniversary year, mother octopus is not resting, despite Corona. She celebrates anyway and we'll sing a song to her. The song has many stanzas and even more sounds and voices. But she can still hear everything very clearly. After all, she is used to everyone wanting to have a say.

# UNSERE GESCHICHTE

OUR HISTORY

## MÄRZ 1981

Nach langer Vorbereitung und Marsch durch die Behörden eröffnet das KBZ (Kommunikations- und Beratungszentrum homosexueller Frauen und Männer) in der Hollmannstraße 19. Es bildet die Grundlagen für die Ausrichtung und weitere Entwicklung der heutigen Schwulenberatung Berlin und der Lesbenberatung Berlin.

## MARCH 1981

After much preparation and having to march through to the authorities, the KBZ (Communication and Advice Center for Homosexual Women and Men) opens at Hollmannstraße 19. It forms the basis for the direction and further development of today's *Schwulenberatung Berlin* and Lesbenberatung Berlin.

## JANUAR 1989

Im Zuge eines generellen Unistreiks an der Berliner FU werden Forderungen nach mehr Homosexualität in Forschung und Lehre laut. Auch die Schwulenberatung unterstützt die Student*innen.

## JANUARY 1989

During the general university strike at the Berlin Free University, calls for are made to include homosexuality in research and teaching more. The *Schwulenberatung Berlin* voices its support for the students.

## OKTOBER 1987

Bedingt durch den Hausabriss des Gebäudes, in dem sich die bisherigen Geschäftsräume befinden, zieht die Schwulenberatung Berlin in die Räume des SchwuZ in der Kulmer Straße.

## OCTOBER 1987

Due to the demolition of the building in which the previous business premises were located, the *Schwulenberatung Berlin* moves to the SchwuZ premises on Kulmer Straße.

## SEPTEMBER 1990

Thomas Arnold, Holger Buckendahl, Joachim Voß werden die ersten Vorstandsmitglieder des neugegründeten PSZ e.V. (Psychosoziales Zentrum für Schwule). Der Verein ist heute Träger der Schwulenberatung Berlin gGmbH.

## SEPTEMBER 1990

Thomas Arnold, Holger Buckendahl and Joachim Voss become the first board members of the newly founded PSZ e.V. (Psychosocial Center for Gays). Today the association is the sponsor of *Schwulenberatung Berlin* gGmbH.





## JANUAR 1993

Das Verwaltungsgericht befreit die Schwulenberatung Berlin von der Rundfunkbeitragspflicht. Begründet wird die Entscheidung damit, dass der Verein die Voraussetzungen erfüllt, da er gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken dient.

## JANUARY 1993

The administrative court rules that the *Schwulenberatung Berlin* will be exempt from paying broadcasting fees. The decision is made because the association serves charitable and benevolent purposes.

## JULI 1993

Eine Bombendrohung gegen die Schwulenberatung geht in den Räumen in der Kulmer Straße ein. Die Polizei stuft die Gefahr als ernstzunehmend ein und vermutet die Täter im rechtsradikalen Milieu.

## JULY 1993

A bomb threat against the *Schwulenberatung Berlin* is received on the premises on Kulmer Straße. The police classify the threat as serious and suspect the perpetrators to be right-wing extremists.

## JANUAR 1993

Die Senatorenkonferenz plante, sämtliche Gelder für die Lesben- und Schwulenberatung zu streichen. Eine breit angelegte Kampagne unter dem Motto „Wehret den Anfängen“ ließ den CDU-SPD-Senat einlenken. Das führte dazu, dass die Finanzierung der Schwulen- und Lesbenberatung wieder in den Haushalt mit aufgenommen wird.

## JANUARY 1993

The Senatorial Conference planned to cut all funds for the Lesben- and *Schwulenberatung Berlin*. A huge campaign called "Wehret den Anfängen" (Resist the beginnings) finally makes the CDU-SPD Senate give in. Both associations are then included again in the budget.

## 1995

Die Lesbenberatung Berlin und die Schwulenberatung Berlin gehen eigene Wege.

## 1995

*Lesbenberatung Berlin* and *Schwulenberatung Berlin* go seperate ways.

## FEBRUAR 1997

Grand Opening zur Eröffnung der neuen Räume in der Mommsenstraße 45. Für Unterhaltung auf der Bühne sorgten Stefan Boog, Kai Walaschewski und Rene Schiemann.

## FEBRUARY 1997

Grand opening of the new rooms at Mommsenstrasse 45. The line-up includes Stefan Boog, Kai Walaschewski and Rene Schiemann, who performed on stage.

## 1998

Die erste Therapeutische Wohngemeinschaft (TWG) wird eröffnet.

## 1998

The first therapeutic residential community (TWG) opens.

## 2001

Mit der ersten „TWG-Sucht“ für alkohol-, Tabletten- oder mehrfachabhängige Menschen können nun auch speziell Suchtkranke Männer* in einer therapeutischen Wohngemeinschaft betreut werden.

## 2001

The opening of the first therapeutic flatshare (TWG) for men with specific addictions.

## MÄRZ 2001

Das zwanzigjährige Jubiläum der Schwulenberatung Berlin, Lesbenberatung und Kombi wird im Rathaus Schöneberg gefeiert.

## MARCH 2001

The twentieth anniversary of *Schwulenberatung Berlin, Lesbenberatung Berlin* and *Kombi* is celebrated in the Schöneberg town hall.

## 1999

Eine zweite Therapeutische Wohngemeinschaft (TWG) kann eröffnet werden.

## 1999

A second therapeutic residential community (TWG) opens.

## 2003

Nachdem sich die Schwulenberatung Berlin bei der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz mit einem Konzept zur Verhaltens- und Verhältnisprävention beworben und den Zuschlag erhalten hatte, wurde das Projekt man* Check gegründet. Das organisierte Vor-Ort-Präventionsprojekt richtet sich an schwule, bisexuelle und andere Männer*, die Sex mit Männern* haben (M*SM*)

## 2003

After *Schwulenberatung Berlin* applied for and received funding from the Senate Department for Health, Environment and Consumer Protection, *man* Check* was founded. The on-site prevention project is aimed at gay, bisexual and other men* who have sex with men* (M*SM*).

## 2003, 2004 UND 2005

wurden unterschiedliche Projekte für Menschen mit HIV/Aids und Arbeit ins Leben gerufen wie etwa „Link Up“, „Restart“ und „Zukunft positiv“.

## 2003, 2004 AND 2005

Different projects were launched for people with HIV / AIDS or focus on professional issues such as *Link Up*, *Restart* and *Future positive*.

## MAI 2003

Mit dem Projekt „Anders Altern“ bietet die Schwulenberatung Berlin erstmals Gesprächskreise und Versorgungsstrukturen gezielt für ältere schwule und bisexuelle Männer an.

## MAY 2003

With the project *Anders Altern*, the *Schwulenberatung Berlin* for the first time offers discussion groups and care structures specifically for older gay and bisexual men.

## 2006-2011

Zwischen 2006 und 2011 fanden diverse Gala-Shows für den Lebensort Vielfalt unter Leitung der damaligen Schirmherrin Gabi Decker statt.

## 2006-2011

Various gala shows for the *Lebensort Vielfalt* took place under the direction of the then patron Gabi Decker.

## MÄRZ 2006

Die Organisationen KomBi, die Lesbenberatung und die Schwulenberatung feiern das gemeinsame fünfundzwanzigjährige Bestehen in der Wandelhalle des Abgeordnetenhauses Berlin.

## MARCH 2006

The organizations KomBi, Lesbenberatung Berlin and *Schwulenberatung Berlin* celebrate their 25th anniversary in the foyer of the Berlin House of Representatives.

## APRIL 2008

Die erste Modenschau der Initiative „Gay Not Grey“ wird im Deutschen Theater in Berlin-Mitte aufgeführt.

## APRIL 2008

The first fashion show of the *Gay Not Gray* initiative staged at the *Deutsches Theater* in Berlin-Mitte.

## JULI 2007

Offizielle Gründung der heutigen Rechtsform Schwulenberatung Berlin gGmbH.

## JULY 2007

Official establishment of today's *Schwulenberatung Berlin* gGmbH as a legal company

## JANUAR 2008

Die neue Anlaufstelle „StandUp“ für Menschen, denen Diskriminierung widerfahren ist, wird eröffnet.

## JANUARY 2008

The new contact point *StandUp* for people who have suffered discrimination opens.

## MAI 2010

Das Fortbildungsprojekt „Jo weiß Bescheid“ wird gegründet. In dreistündigen Fortbildungen werden Grundlagen zur Schaffung eines akzeptierenden und unterstützenden Umfelds für die Mitarbeitenden vermittelt.

## MAY 2010

The advanced training project *Jo weiß Bescheid* is founded. In 3-hour training courses, participants learn the basics of creating an accepting and supportive environment for employees.





## SEPTEMBER 2011

Die Schwulenberatung Berlin beteiligt sich als Gastgeber an der Fachtagung „Inklusive Leidenschaft“. Ziel war es, die spezifischen Lebenssituationen von Lesben, Schwulen und trans*geschlechtlichen Menschen mit Behinderungen in den Blick zu nehmen und Möglichkeiten zur Veränderung aufzuzeigen.

## SEPTEMBER 2011

The *Schwulenberatung Berlin* participates as a host in the symposium *Inklusive Leidenschaft* (Inclusive Passion). The aim is to look at the specific life situations of lesbians, gays and trans* people with disabilities and to show possibilities for change.

## JUNI 2011

Die Schwulenberatung Berlin richtet eine erste 7-tägige Fortbildung für Psychotherapeuten aus.

## JUNE 2011

*Schwulenberatung Berlin* organizes its first 7-day training course for psychotherapists.

## JUNI 2012

Eröffnung des Veranstaltungsraums „wilde Oscar“ im Lebensort Vielfalt. Im Saal fanden dort seit Herbst 2012 zahlreiche Veranstaltungen und Shows statt. Das Highlight war das speziell für den „wilde Oscar“ komponierte Musical Carusello Italiano.

## JUNE 2012

Opening of the event location *wilde Oscar* in the *Lebensort Vielfalt* Charlottenburg. Numerous events and shows took place there during the summer and autumn of 2012. The highlight was the musical *Carusello Italiano*, composed especially for the *wilde Oscar*.

## NOVEMBER 2011

Dank der man* Check Projekt-Initiative „Safety for free“ werden in Zusammenarbeit mit Berliner Wirten insgesamt 50.000 Kondome in Szenebars verteilt.

## NOVEMBER 2011

Thanks to the *man* Check* project initiative *Safety for free*, a total of 50,000 condoms are distributed in community bars.

## JUNI 2012

Die Eröffnung des neuen Standorts in der Niebuhrstraße wird gefeiert. Zu den Gästen gehört auch der ehemalige Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit.

## JUNE 2012

The opening celebration of the new location on Niebuhrstrasse. Among the guests is also the former mayor of Berlin, Klaus Wowereit.

## SEPTEMBER 2012
Die Bibliothek „Andersrum“ im Lebensort Vielfalt in der Niebuhrstraße wird eröffnet.

## SEPTEMBER 2012
Opening of the library *Andersrum* in the living area of *Lebensort Vielfalt Charlottenburg*.

## NOVEMBER 2014
Zur Eröffnung der Inter*-Trans*-Beratung „Queer Leben“, in der Glogauer Straße, erscheinen viele Gäste.

## NOVEMBER 2014
Opening of the Inter*-Trans* counselling point *Queer Leben* on Glogauer Strasse.

## SEPTEMBER 2014
Zur Eröffnung des Standorts „Wilhelmstraße“ lädt die Schwulenberatung Berlin zum Tag der offenen Tür ein.

## SEPTEMBER 2014
An open day to mark the opening of the Wilhelmstrasse location.

## 2014
Eine Beschäftigungs-Tagesstätte in der Wilhelmstraße nimmt den Betrieb auf.

## 2014
The day-care center on Wilhelmstrasse starts operating.

## JULI 2015
Gefördert über die Organisation „Aktion Mensch“ eröffnet das Café Kuchus in der Wilhelmstraße. Hier finden Klient*innen Informationen zu allen Angeboten, die sich speziell an schwule, lesbische, bisexuelle, trans* und inter* (LSBTI*) Geflüchtete richten.

## JULY 2015
The *Café Kuchus* opens on Wilhelmstrasse, funded by the Aktion Mensch organization. Here clients can find information on all offers that are specifically aimed at gay, lesbian, bisexual, trans* and inter* (LGBTI*) refugees.

## FEBRUAR 2016
Im Beisein von Presse und Senatorin Dilek Kalayci, wird die erste Not- und Gemeinschaftsunterkunft für LSBTI*-Geflüchtete eröffnet. 122 LSBTI*-Geflüchteten wird hier vorübergehend nicht nur eine Bleibe ermöglicht, sondern auch professionelle Betreuung und Schutz vor Anfeindungen gewährt.

## FEBRUARY 2016
In the presence of the press and Senator Dilek Kalayci, the first emergency and community shelter for LGBTI* refugees opens. 122 LGBTI* refugees are not only given temporary accommodation here, but also professional support and protection against hostility.

## SEPTEMBER 2018
Die Schwulenberatung Berlin erhält nach längerer Auseinandersetzung mit dem Land Berlin schließlich den Zuschlag für das Bauvorhaben „Lebensort Vielfalt am Südkreuz.“

## SEPTEMBER 2018
After a lengthy dispute with the state of Berlin, the *Schwulenberatung Berlin* was finally awarded the contract for the construction project *Lebensort Vielfalt am Südkreuz*.

## JANUAR 2020
Die neue Anlaufstelle CHECKPOINT BLN für sexuelle Gesundheit von LSBTI* nimmt den Betrieb am Hermannplatz auf.

## JANUARY 2020
The new contact point *CHECKPOINT BLN* for sexual health of LGBTI* opens at Hermannplatz.

## MAI 2018
Die ersten Bewohner*innen ziehen in das neue Gebäude „Lebensort Vielfalt am Ostkreuz“ ein.

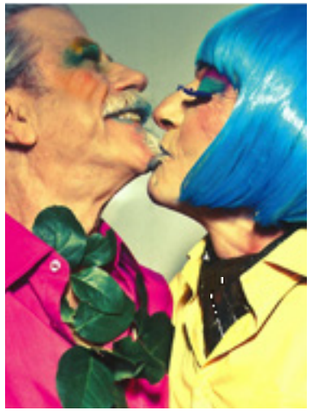
## MAY 2018
The first residents move into the new building *Lebensort Vielfalt am Ostkreuz*.

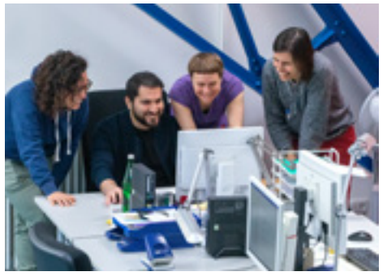
## OKTOBER 2019
Rund 120 Teilnehmer*innen informierten sich auf der ersten Berliner Chemsex-Fachtagung in Impulsvorträgen über Themen wie etwa Lust und Rausch, Substanzkonsum, Beratung und ambulante sowie stationäre Behandlung.

## OKTOBER 2019
Around 120 participants gathered for the first chemsex conference in Berlin. Speeches focused on topics such as lust and intoxication, substance use, advice and outpatient and inpatient treatment.

# EINDRÜCKE

IMPRESSIONS





# ICH WÜRDE MICH FREUEN, WENN WIR WELTWEIT EXPANDIEREN

*I WOULD BE HAPPY IF WE EXPANDED WORLDWIDE*

Die Schwulenberatung Berlin bildet derzeit fünf Geflüchtete als Sozialarbeiter aus. Daneben bietet sie aber auch Ausbildungen in anderen Bereichen.

*Schwulenberatung Berlin* currently trains five refugees as social workers and also offers the opportunity to learn a profession in various other areas.

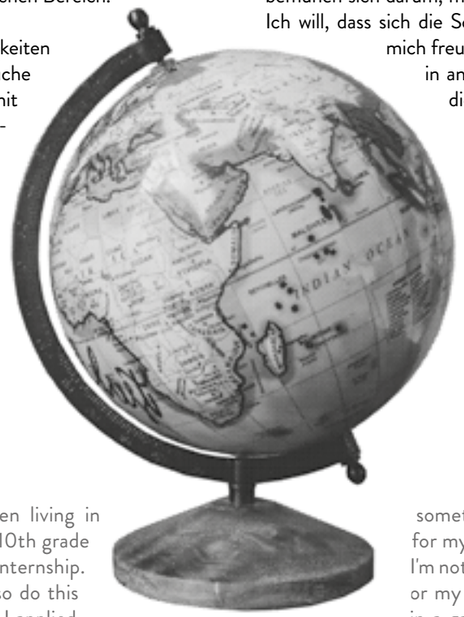




Ich komme aus Syrien und lebe seit 2015 in Deutschland. Für die 10. Klasse sollte ich ein Schulpraktikum machen und ein Bekannter von mir meinte, das sei auch bei der Schwulenberatung Berlin möglich. Daraufhin habe ich mich beworben und die Stelle bekommen. Nach Rücksprache mit meinem Abteilungsleiter in der Verwaltung habe ich mit dem einjährigen Praktikum begonnen. Ich wurde dann auch übernommen und mache seit März 2021 hier eine Ausbildung im kaufmännischen Bereich.

Zwar habe ich noch einige Schwierigkeiten wegen der Sprache, aber ich besuche eine Sprachschule und versuche, mit zusätzlicher Nachhilfe weiterzukommen. Ich fühle mich hier sehr wohl, weil die Kolleg*innen mich in meiner Ausbildung unterstützen, und ich merke, dass ich hier etwas für mein Leben lerne und darauf aufbauen kann. Ich selbst bin nicht schwul, aber das ist auch nicht komisch für mich oder die Kolleg*innen. Davor habe ich ebenfalls in einem schwulen Betrieb gearbeitet, was gar kein Problem war. Ich habe auch schwule Freunde aus Syrien und manchmal habe ich das Gefühl, dass schwule Männer* ein offeneres Herz haben. Sie haben nichts gegeneinander, unterstützen sich gegenseitig und bemühen sich darum, mit anderen Personen gut klarzukommen. Ich will, dass sich die Schwulenberatung vergrößert und würde mich freuen, wenn sie weltweit expandiert. Es gibt in anderen Ländern viele LSBTI*-Menschen, die Unterstützung brauchen, nicht nur in Europa.

Firas Abdelhafiz




I come from Syria and have been living in Germany since 2015. During my 10th grade I was supposed to do a school internship. Someone told me that I could also do this at the *Schwulenberatung Berlin*, so I applied and got the job. After consulting with my head of department in administration, I started the one-year internship. Then I applied to do vocational training in business here, which is what I have been doing since March 2021.

I still have some difficulties with the language, but I attend a language school and try to improve further with additional tutoring. I feel very comfortable here because my colleagues support me in my training and also like how I am learning something useful that I can use and build on for my life in the future.

I'm not gay myself, but that is not weird for me or my colleagues. Before that, I also worked in a gay company, which was not a problem at all. I also have gay friends from Syria and sometimes I have the feeling that gay men have a more open heart. They have nothing against each other, support each other and try to get on well with other people. I would like to see *Schwulenberatung Berlin* expanding and I would be delighted if it expanded worldwide. There are many LGBTI* people in other countries who need support, not just in Europe.

Firas Abdelhafiz

# WIR SIND PARTEILICHE VERMITTLER

WE ARE MEDIATORS WHO ARE ALWAYS ON THE SIDE OF THE DISCRIMINATED

LSBTI* und Diskriminierung sind leider immer untrennbar verbunden. Seit ihrer Gründung sendet die Schwulenberatung Berlin starke politische sowie gesellschaftliche Signale, um auf Diskriminierung aufmerksam zu machen und sie zu bekämpfen. So wurde 2008 eine eigene Antidiskriminierungsberatung innerhalb der Organisation gestartet: StandUp. Leo Yannick Wild ist dort als Projektkoordinator seit 2010 tätig.

Unfortunately, LGBTI* and discrimination are always inextricably linked. Since it was founded, *Schwulenberatung Berlin* has been voicing strong political and social messages to draw attention to this discrimination and to combat it. In 2008 the organization started its own anti-discrimination advice service: *StandUp*. Leo Yannick Wild has been the project coordinator there since 2010.





WENN WIR UNS EINSCHALTEN, WIRD SCHNELL SICHTBAR, DASS DISKRIMINIERUNG NICHT NUR INDIVIDUELL, SONDERN AUCH STRUKTURELL IST.

WHEN WE INTERVENE, IT BECOMES CLEAR TO THE DISCRIMINATING BODY THAT THE DISCRIMINATION HAS NOT SIMPLY HAPPENED TO ONE INVIDIVIDAUL, BUT HAS A WIDER STRUCTURAL PICTURE.

**Warum ist Antidiskriminierungsarbeit so wichtig?**

Die verschiedenen Zielgruppen der Schwulenberatung Berlin sind in den unterschiedlichsten Lebensbereichen von Diskriminierung betroffen. Das kann der Arbeitsplatz oder das Gesundheitswesen sein, im öffentlichen Raum oder im familiären Umfeld stattfinden. Dann gibt es Menschen an den Schnittstellen wie Geschlecht/HIV oder sexuelle Identität/Rassismus, wo die Diskriminierungen noch verwobener sind, etwa die trans* Person ohne legalisierten Aufenthaltsstatus, die gesundheitliche Leistungen in Anspruch nehmen möchte. Sie trifft dann vielleicht auf eine*n Mediziner*in, die/der sich weigert, die Sprache zu wechseln, und trans* Menschen wie „Zootiere“ behandelt.

**Wer kommt zu euch in die Beratung?**

Bei uns melden sich mehrere Hundert im Jahr, die sich irgendwo unter dem Dach LSBTI* verstehen, und sich erstens über die erlebte Diskriminierung bewusst sind und zweitens davon überzeugt sind, das soll nicht unerwidert bleiben. In früheren Jahren hörte ich noch ganz oft: „Bin ich nicht selbst schuld, wenn ich Händchen haltend über den Alexanderplatz gehe?“ Die Antwort lautet natürlich „Nein“. Das Problem sind die Leute, die damit ein Problem haben, und das womöglich in Beleidigung oder körperliche Gewalt übersetzten. Aber nicht jeder Mensch möchte sich eingestehen, dass ihr oder ihm Diskriminierung widerfahren ist. Oder sie ist so alltäglich, dass es als aussichtslos erlebt wird, sich zur Wehr zu setzen. Diese Menschen sind schwieriger mit dem Angebot zu erreichen. Und wenn manche schwule cis Männer stark an der gesellschaftlichen Anforderung, ihren „Mann zu stehen“ hängen, fällt es auch denen schwerer, sich Support zu holen.

**Und wie genau helft ihr Betroffenen?**

Wir finden heraus, was genau passiert ist, und schauen dann gemeinsam nach Lösungswegen. Oft wünschen sich die Menschen eine Entschuldigung von der Ärzt*in oder dem Arzt*. Oder sie fordern, dass das betreffende Krankenhaus oder die Abteilung eine Fortbildung zur Antidiskriminierung macht. Wir begleiten zur Polizei oder Staatsanwaltschaft, führen Konfliktgespräche durch, geben Rechtsinformationen, richten Stellungnahmen und Beschwerden an diskriminierende Stellen und binden andere Akteur*innen wie etwa die Ärztekammer mit ein.

**Eure Rolle ist also auch schlichtend und vermittelnd?**

Wir sind parteiliche Vermittler. Oft hat es einfach ein größeres Gewicht, wenn eine Beratungsstelle wie wir, die vom Land Berlin mit Antidiskriminierungsberatung betraut ist, so eine Beschwerde anführt. Wenn wir uns einschalten, wird der diskriminierenden Stelle klar, die Diskriminierung ist nicht einfach „individuell“ jemandem „passiert“, sondern oft strukturell bedingt.

**Was wünschst du dir für die Zukunft?**

Ich wünsche mir, dass am Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz nachgebessert wird. Es hat noch viele Krücken, wie etwa die viel zu kurze Klagefrist von nur zwei Monaten, vom Vorfall bis zur Geltendmachung von Ansprüchen. Dann wünsche ich mir, dass das Landesantidiskriminierungsgesetz (LADG) bekannter wird und mehr Menschen mittels des LADG ihre Rechte in Anspruch nehmen. Es wurde erst 2020 erlassen und dient dem Schutz vor Diskriminierung im Rahmen des öffentlich-rechtlichen Handelns des Landes Berlin.
Und natürlich wünsche ich mir, dass noch mehr Leute, denen Diskriminierung widerfahren ist, unsere Unterstützung in Anspruch nehmen und das Erlebte nicht auf sich sitzen lassen.

Leo Yannick Wild

**Why is anti-discrimination work so important?**

The different target groups of the *Schwulenberatung Berlin* are affected by discrimination in the most diverse areas of life. This can be in the workplace or the health sector, in public or in a family environment. On top of this there is also the aspect of intersectionality, where discrimination is even more intertwined. For example a trans* person without legal residence status who would like to access health services. They may run into a medical professional who refuses to use a language known to the patient and who treats trans* people like "zoo animals".

**Who comes to you for advice?**

Each year, several hundred people report to us who identify as LGBTI*. They are both aware of the discrimination they have experienced and refuse to allow this to go unrequited. In earlier years, I still quite often heard: “Isn't it my own fault if I walk across Alexanderplatz holding hands?” The answer is of course a firm “No”. The problem is the people who have a problem with it and who may translate that into insult or physical violence.
But not everyone wants to admit that they have experienced discrimination. Or discrimination can be so commonplace that one feels it is hopeless to defend oneself.
Those are more difficult to reach with our services. If some gay cis men are strongly attached to the social requirement of being “a man”, it is also more difficult for them to get support.

**And how exactly do you help those affected?**

We find out what exactly happened and then look together for possible solutions. Often people want an apology from the doctor. Or they demand that the hospital or department in question take part in anti-discrimination training. We accompany those affected to the police or public prosecutor's office, conduct conflict discussions, provide legal information, direct statements and complaints to discriminatory bodies and involve other actors such as the *Ärztekammer* (Medical Chamber).

**So your role is also to mediate?**

We are mediators who are always on the side of the discriminated. Often it simply carries greater weight when an advice center like us, which is entrusted with anti-discrimination advice by the State of Berlin, cites such a complaint. When we intervene, it becomes clear to the discriminating body that the discrimination has not simply happened to one invididaul, but has a wider structural picture.

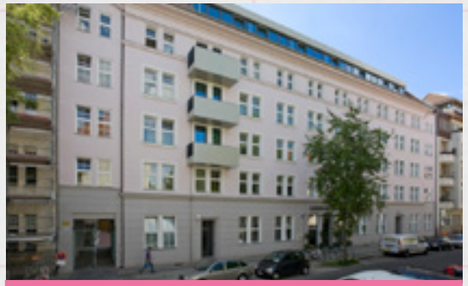
**What do you wish for in the future?**

I would like the Allgemeine *Gleichbehandlungsgesetz* (General Equal Treatment Act) to be improved. There are still many downsides to it, such as the far too short a period to make a claim that must be filed within two months of the incident. Then I would like the *Landesantidiskriminierungsgesetz* (LADG, State Anti-Discrimination Act) to be better known, meaning more people will claim their rights through the LADG. The act was only issued in 2020 and serves to protect against discrimination in the context of public law actions by the State of Berlin.
And of course I would like to see even more people who have suffered discrimination to use our support and act on any experiences they had without just letting them be.

Leo Yannick Wild

# STANDORTE

OUR LOCATIONS

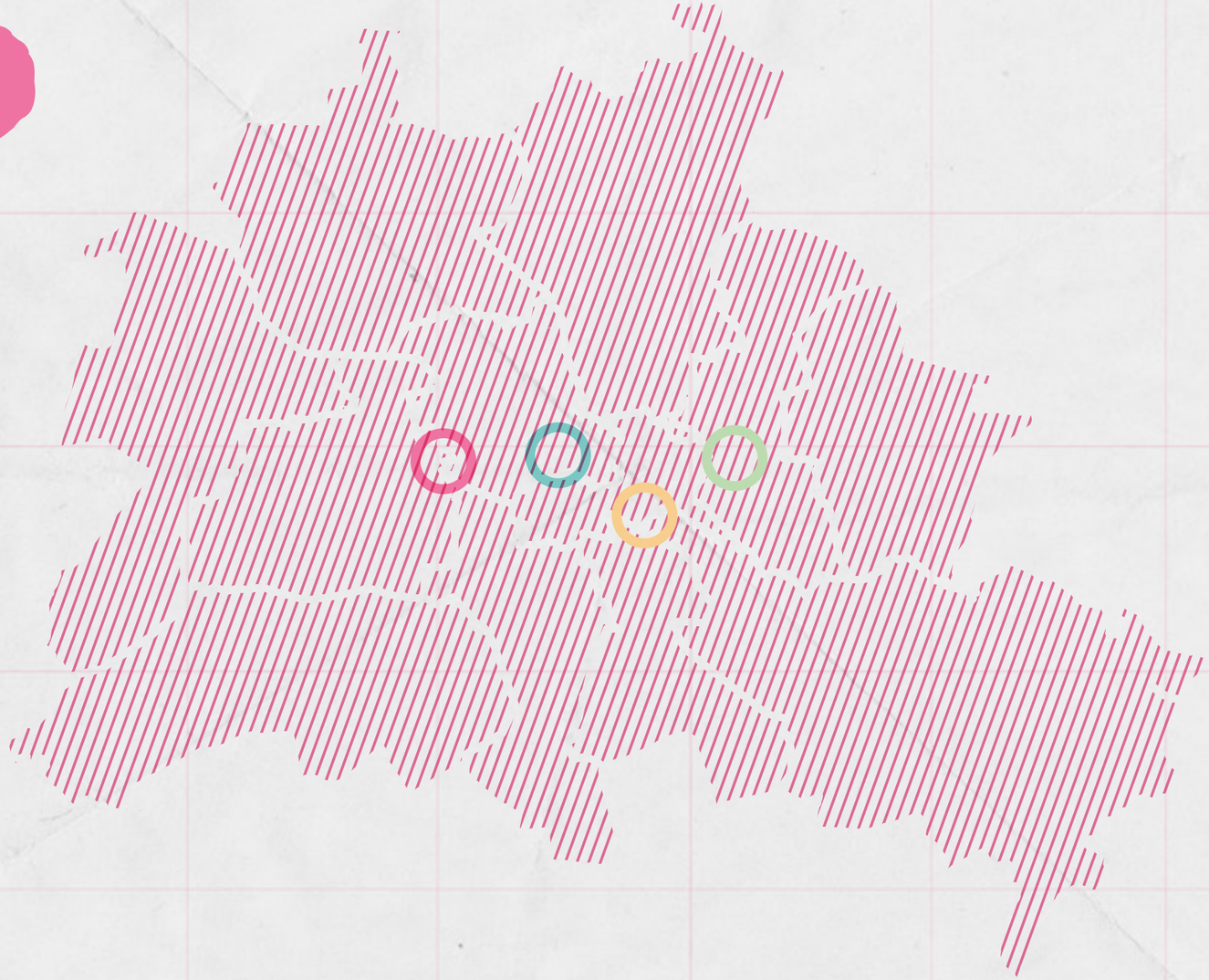


## CHARLOTTENBURG

Niebuhrstraße 59/60, 10629 Berlin
U Wilmersdorfer Straße
S Charlottenburg

## WILHELMSTRASSE

Wilhelmstraße 115, 10963 Berlin
U Kochstraße
S Anhalter Bahnhof



## LEBENSORT VIELFALT AM OSTKREUZ

Neue Bahnhofstraße 1a, 10245 Berlin
S Ostkreuz

## HERMANNPLATZ

Hermannstraße 256-258, 12049 Berlin
U Hermannplatz

# MIT DER ZERTIFIZIERUNG KÖNNEN WIR UNSERE HALTUNG SICHTBAR MACHEN

WITH THE CERTIFICATION, OUR ATTITUDE IS MADE VISIBLE

Der mobile Pflegedienst Tertianum Care erhielt im Februar 2019 das Qualitätssiegel „Lebensort Vielfalt®“. Pflegedienstleiterin Annemarie Kröning erzählt uns über die besondere Form der Fortbildung und ihre Arbeit mit LSBTI-Klient*innen.

In February 2019 the mobile care service Tertianum Care received the seal of quality from *Lebensort Vielfalt®*. Nursing manager Annemarie Kröning tells us about this special form of training and her work with LGBTI* clients.

ANNEMARIE KRÖNING

**Was bedeutet das Qualitätssiegel „Lebensort Vielfalt®“ für dich?**

Mit der Zertifizierung können wir unsere Haltung sichtbar machen. Wir berücksichtigen die sexuelle und geschlechtliche Vielfalt unserer Klient*innen, Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen als wesentlichen Aspekt ihrer Persönlichkeit.

Pflege ist eng mit der Lebensgeschichte jedes Einzelnen verknüpft. Wir schulen daher unsere Mitarbeiter*innen, damit sie keine Scheu haben, mit den zu betreuenden Personen zu sprechen und ihre individuellen Lebensformen zu berücksichtigen. Durch diese Offenheit können wir Spannungsverhältnisse in der Pflege vermeiden.

**Welchen Unterschied hat die Fortbildung in eurem Unternehmen gemacht?**

Vor allem die Klient*innen spüren den Unterschied. Sie finden es toll, dass sich so viel geändert hat und dass man sich mit dem Thema auseinandersetzt. Wir hatten jahrelang immer wirklich Probleme, doch jetzt fühlen sie sich gut aufgehoben. Ich finde es so schön zu sehen, dass sie sich sicher sind und wohlfühlen.

**Wo liegen die Schwierigkeiten im Alltag eines Pflegedienstes beim Umgang mit LSTBI-Klient*innen?**

Es existiert einerseits ein Mangel innerhalb der Pflegeausbildung, auf die Bedürfnisse dieser Klientel einzugehen und ein Bewusstsein für einen sensiblen Umgang zu schaffen. Anderseits empfinden die LSBTI-Klient*innen immer noch Scham, mit der Pflegekraft offen zu kommunizieren.
Die aktuelle Generation der zu pflegenden Älteren ist auch mit dem § 175 StGB aufgewachsen und hat gesellschaftliche Ausgrenzung erfahren. Daher ist es besonders wichtig, Vertrauensarbeit zu leisten, um die Klient*innen bestmöglich beim Leben im Alter zuhause unterstützen zu können.

**What does the seal of quality *Lebensort Vielfalt®* mean for you?**

With the certification, our attitude is made visible. We consider the sexual and gender diversity of our clients, residents and employees as an essential aspect of their personality. Care is closely linked to the life story of each individual. We therefore train our employees so that they are not afraid to speak to the people they care for and take their individual lifestyles into account. This openness enables us to avoid any tension when nursing.

**What difference has the training made in your company?**

The clients in particular feel the difference. They think it is great that so much has changed and that the topic is being dealt with. We had many problems over the years, but now they feel in good hands. I think it is so nice to see that they feel safe and comfortable.

**What are the difficulties in the everyday life of a nursing service when dealing with LGTBI* clients?**

On the one hand, there is a lack within nursing training to respond to the needs of this clientele and to create an awareness of sensitive handling. On the other hand, LGBTI* clients still feel ashamed to communicate openly with the caregivers.
We must remember that the current generation of elderly people up with Section 175 of the German Criminal Code and have as a result experienced social exclusion. It is therefore particularly important to build trust in order to support clients in the best possible way in their old age at home.

## INFO

Die Auszeichnung „Qualitätssiegel Lebensort Vielfalt®“ erhalten Einrichtungen, wenn sie sich nachweislich bemühen, die sexuelle und geschlechtliche Vielfalt ihrer Klient*innen, Bewohner*innen und Mitarbeitenden als wesentlichen Aspekt ihrer Persönlichkeit zu berücksichtigen - in der Pflege wie im alltäglichen Leben.

Institutions receive the seal of quality *Lebensort Vielfalt®* award if they demonstrably make an effort to consider the sexual and gender diversity of their clients, residents and employees as an essential aspect of their personality – in care as well as in everyday life.

©Annemarie Kröning, Tertianum Care

# WIR WOLLEN DEN LEUTEN HIER EINEN START ERMÖGLICHEN

WE WANT TO GIVE PEOPLE A START IN LIFE HERE

Die queere Unterkunft ist eine Einrichtung für Geflüchtete, die aufgrund ihrer LSBTI*-Zugehörigkeit besonders schutzbedürftig sind. 122 Menschen wird hier vorübergehend nicht nur eine Bleibe ermöglicht, sondern auch professionelle Betreuung und Schutz vor Anfeindungen gewährt. Antje Sanogo leitet die Unterkunft seit Dezember 2017.

The queer accommodation is a facility for refugees who are particularly vulnerable due to their LGBTI* affiliation. 122 people are not only temporarily given a place to stay, but also professional support and protection against hostility. Antje Sanogo has been running the project since December 2017.

**Hallo Antje, warum sind die Klient*innen in der queeren Unterkunft besonders schutzbedürftig?**

Die Grundlage für die Unterbringung als besonders Schutzbedürftige beruht auf der Umsetzung der EU-Unterbringungsrichtlinie und dem Beschluss des Landes Berlin, LSBTI*-Geflüchtete als besonders schutzbedürftig einzustufen. Als 2015 die Zahlen der Geflüchteten in Deutschland sehr stark zunahm, zeigte sich immer deutlicher, dass LSBTI*-Geflüchtete in herkömmlichen Unterkünften auch Gewalt und verbale Übergriffe erleben und dass sie sich verstecken müssen. Daraus ergab sich die Notwendigkeit, diese Menschen geschützt unterzubringen.

**Wie genau helft ihr den Menschen?**

Die Leute brauchen zunächst ein Dach über dem Kopf und müssen weiter dahingehend unterstützt werden, dass sie Leistungen beziehen und mit den Grundbedürfnissen versorgt sind. Wir kümmern uns auch darum, dass sie an die entsprechenden Ämter angebunden sind, Termine wahrnehmen oder auch Konten eröffnen. Ganz

**Hello Antje, why are the clients in the queer accommodation particularly vulnerable?**

The definition as particularly vulnerable people is based on the implementation of the EU Placement Directive and the decision of the State of Berlin to classify LGBTI* refugees as particularly vulnerable. When the number of refugees in Germany rose sharply in 2015, it became increasingly clear that LGBTI* refugees also experience violence and verbal abuse in conventional accommodations and that they have to hide. This made it necessary to provide alternative accommodation.

**How exactly do you help?**

First of all, people need a roof over their heads and must continue to be supported in such a way that they receive services and are provided with basic needs. We also make sure that they are connected to the relevant offices, that they keep appointments and we help to open bank accounts. Of course, it is also very important to refer refugees to the legal advice of the specialist office in Wilhelmstrasse so that they can comprehen-

*Antje Sanogo*

wichtig ist natürlich die Vermittlung der Geflüchteten in die rechtliche Beratung der Fachstelle in der Wilhelmstraße, damit sie sich auf die Anhörung vor dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) umfassend vorbereiten können.

**Bei Geflüchteten denket man sofort an den Syrienkonflikt. Aber eure Klient*innen kommen auch aus anderen Teilen der Welt, richtig?**

Die Menschen in der Unterkunft befinden sich auf der Flucht aufgrund von Problemen, die sie aufgrund ihrer LSBTI*-Zugehörigkeit erleben. In den ersten zwei Jahren nach der Eröffnung waren diejenigen, die aus Syrien oder anderen sogenannten MENA-Regionen (Mittlerer Osten und Nordafrika) kamen, anfangs in der Mehrheit hier. Derzeit stammen unsere Klient*innen hauptsächlich aus den ehemaligen GUS-Ländern, also russischsprachige, osteuropäische Länder und in den letzten Monaten zunehmend aus Georgien. Uns wird berichtet, dass in diesen Regionen sehr wenig Bereitschaft von Seiten der staatlichen Sicherheitsorgane besteht, LSBTI*-Personen zu schützen. In Russland etwa werden die konkreten Gesetze zum Verbot „homosexueller Propaganda“ sehr willkürlich und gezielt gegen LSBTI*-Aktivist*innen eingesetzt.
Das ist gar nicht so weit von uns, nicht irgendwo im Iran oder in Zentralafrika, sondern wirklich bei uns um die Ecke.

**Was sind schöne Momente, die du in deiner Arbeit erlebst?**

Wir haben eine relativ hohe Anerkennungsrate bei Asylgesuchen. Das ist auch eine Form von offizieller Bestätigung, dass Verfolgung stattfindet. Ich freue mich natürlich, wenn ich sehe, dass unsere Hilfe wirklich etwas bringt. Ein ehemaliger Bewohner kam uns neulich besuchen und erzählte uns, dass er jetzt tatsächlich in einer leitenden Position bei einer Werbeagentur arbeitet. Solche Geschichten erleben wir hier auch. Wir wollen den Leuten hier einen Start ermöglichen. Und wenn einem das so gut gelingt, ist das natürlich toll.

sively prepare for the hearing at the Federal Office for Migration and Refugees.

**When you think of refugees, you immediately think of the Syrian conflict. But your clients come from other parts of the world too, right?**

The people in the accommodation are on the run because of problems they are experiencing due to their LGBTI* affiliation. In the first two years after the opening, the majority of those who came to us were from Syria or other so-called MENA regions (Middle East and North Africa). Currently, our clients come mainly from the former CIS countries (Commonwealth of Independent States), i.e. Russian-speaking, Eastern European countries and, in recent months, increasingly from Georgia. We are told that there is very little willingness on the part of state security agencies in these regions to protect LGBTI* people. In Russia, for example, the specific laws banning “homosexual propaganda” are used very arbitrarily and specifically against LGBTI* activists.
So it’s happening not that far from us, not somewhere like Iran or Central Africa, but really around the corner.

**Can you tell us about some of the beautiful moments you experience at your work?**

We have a relatively high recognition rate for asylum applications. This is also a form of official recognition that persecution had and is taking place. Of course, I am happy when I see that our help can really make a difference. A former resident came to visit us the other day and told us that he actually now works in a managerial position at an advertising agency. We hear such stories here too. We want to give people a start in life here. And when it works out so well, of course that’s great.

DIE RELATIV HOHE ANERKENNUNGSRATE BEI ASYLGESUCHEN IST AUCH EINE FORM VON OFFIZIELLER BESTÄTIGUNG, DASS VERFOLGUNG STATTFINDET.

THE RELATIVELY HIGH RATE OF RECOGNITION OF ASYLUM APPLICATIONS IS ALSO A FORM OF OFFICIAL CONFIRMATION THAT PERSECUTION IS TAKING PLACE

- Treffpunkt „Café Kuchus“
- Fachstelle für LSBTI* Geflüchtete
- Asylverfahrens- und Migrationsberatung für LSBTI* Geflüchtete
- Psychologische Beratung für LSBTI* Geflüchtete
- Not- und Gemeinschaftsunterkunft für LSBTI* Geflüchtete

- *Café Kuchus* meeting point
- Specialist office for LGBTI* refugees
- Asylum procedure and migration advice for LGBTI* refugees
- Psychological counselling for LGBTI* refugees
- Emergency and community accommodation for LGBTI* refugees

KONTAKT / CONTACT

refugees@sbberlin.info
Adresse/Address:
Wilhelmstrasse 115
10963 Berlin-Kreuzberg

# MEHR SICHTBARKEIT FÜR LSBTI* IM ALLTÄGLICHEN LEBEN

WE NEED MORE VISIBILITY FOR LSBTI* IN EVERYDAY LIFE

*Marcel de Groot*

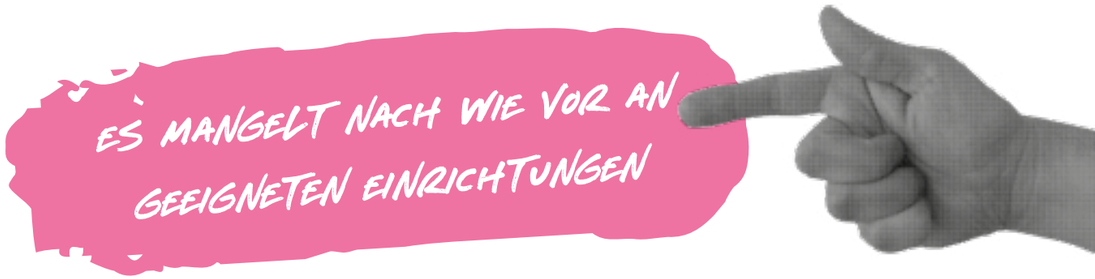
Wir können bereits auf eine lange aufregende Geschichte zurückblicken. Doch wie geht es weiter? Welche Möglichkeiten bietet die Zukunft? Ein Gespräch mit Marcel de Groot, Geschäftsführer der Schwulenberatung Berlin.

**Welche konkreten Projekte stehen für die Zukunft an?**

Im Moment liegt der Fokus auf der Fertigstellung des neuen „Lebensort Vielfalt am Südkreuz“. Der Einzug ist für den Oktober 2022 geplant. Ich hoffe natürlich, dass Corona dann auch vorbei ist und wir eine richtige Eröffnung feiern können. Auch versuchen wir, die Versorgung von Geflüchteten zu verbessern und uns noch aktiver in der Senioren- und Pflegepolitik einzubringen. Dann gibt es auch noch Ideen, den Standort in der Niebuhrstraße zu erweitern, etwa mit Angeboten für Studierende.

**Wie erklärst du dir, dass ihr ständig neue Projekte in derartigen Größenordnungen entwickeln könnt?**

Das liegt daran, dass die Versorgungsstrukturen im gesundheitlichen und sozialen Bereich für die Zielgruppe nicht ausreichend ausgebaut sind. Es hat sich natürlich eine Menge getan, wir werden nicht pausenlos überall diskriminiert. Aber viele Leute wünschen sich Unterstützung von Organisationen, wo sie sich nicht erst erklären müssen. Ein großes Thema, sowohl bei Klient*innen als auch Mitarbeitenden, ist, sich nicht verstecken zu wollen. Besonders spürbar wird das im trans* Bereich. Klient*innen, die etwa das Angebot von „Queer Leben“ wahrnehmen, berichten uns, dass sie froh sind, unter ihresgleichen sein zu können. Zwar gibt es gesellschaftlich viel mehr Akzeptanz für LSBTI*. Jedoch müssen noch mehr gesundheitliche und psychosoziale Versorgungsstrukturen geschaffen werden. Es mangelt nach wie vor an geeigneten Einrichtungen, die sich um die besonderen Bedürfnisse der Zielgruppe kümmern.




**Was sind deine Visionen für die Schwulenberatung Berlin?**

Wir brauchen mehr Sichtbarkeit für unsere Zielgruppe im alltäglichen Leben. Zwar können wir sagen, dass für schwul-lesbische Mitbürger*innen die Gleichstellung fast komplett erreicht ist. Im trans* und inter* Bereich muss jedoch noch einiges getan werden. Wir werden auch in vielen Bereichen als kompetenter Ansprechpartner gesehen, etwa die Fachstelle für Geflüchtete oder die Fachstelle für LSBTI* Alter und Pflege. Mittlerweile fragt uns auch das Land Berlin nach unserer fachlichen Meinung zu bestimmten Themen. Ich bin sehr froh, dass wir auch auf diese Weise unseren Beitrag zur gesellschaftlichen Diskussion leisten können.

**Wieso ist es wichtig, die gesellschaftliche Debatte mitzugestalten?**

LSBTI* sind immer noch vielen Vorurteilen ausgesetzt. Daher freue ich mich besonders auf die beiden Kitas im „Lebensort Vielfalt am Südkreuz“, die wir dort parallel eröffnen werden. Weil wir so die Kinder von klein auf damit vertraut machen, dass es unterschiedliche Lebenswelten, geschlechtliche und sexuelle Identitäten gibt. Wir denken, dass Kinder mit so etwas sehr gut umgehen können. Aber wir müssen es zum Teil auch vorleben, wir dürfen es nicht verstecken. Es muss in den Büchern und Lehrmaterialen sichtbar gemacht werden. Wir haben hier also eine tolle Gelegenheit, um eine Vorbildfunktion einzunehmen.

**Hast du keine Angst vor Kritik?**

Garantiert wird es viel Kritik geben. Wir werden zu hören bekommen, dass sich kleine Kinder nicht mit Sexualität auseinandersetzen sollen, dass sie nicht mit solchen Problemen konfrontiert werden müssen. Aber da ist bereits der Fehler. Die Kinder werden ja nicht mit den Problemen konfrontiert, sondern mit den Menschen.

Es wird sicherlich, wie damals mit unserer Geflüchtetenunterkunft, viele Leute aus Deutschland und Europa geben, die sagen werden, wir wollen die Kinder hier schwul, lesbisch und trans* machen – ganz platt gesagt. Das stimmt natürlich nicht. Wir zeigen lediglich, dass wir präsent sind. Dass wir Teil vom Kiez sind und wir auch dabei helfen, Kinder zu erziehen und ältere Menschen zu pflegen.

Ich finde es für uns eine sehr gute Möglichkeit, um diese wichtigen Diskussionen weiter anzuregen.

We can already look back on a long and exciting history. But what happens next? And what new opportunities does the future hold? A conversation with Marcel de Groot, managing director of the *Schwulenberatung Berlin*.

**What specific projects are you planning for the future?**

At the moment, the focus is on completing the new project *Lebensort Vielfalt am Südkreuz*. The moving-in date is planned for October 2022. Of course, I hope that by then Corona will be over and that we can properly celebrate the opening.

We are also trying to improve the support we offer to refugees and to become even more active with senior citizens and in care policy. There are also ideas to expand the location on Niebuhrstrasse, for example by offering housing specifically for students.

**You seem to be constantly developing new projects on large scales. What are the reasons behind this?**

I believe it is because the supply structures for the target group are not sufficiently developed. A lot has happened, of course: we are not constantly being discriminated against everywhere. Yet many people want support from organizations where they do not first have to explain themselves. A big issue, both for clients and employees, is not wanting to hide and conceal who they are.
This is particularly noticeable within the trans* community. Clients who take up the offer of *Queer Leben* for instance tell us that they are happy to be among their own kind. It is true that there is much more social acceptance for LGBTI*. However, more health and psychosocial care structures still need to be created. There is still a lack of suitable facilities that take care of the special needs of the target group.

**What are your visions for *Schwulenberatung Berlin*?**

We need more visibility of our target audience in normal life. While there has fortunately been more acceptance and visibility of gay and lesbian citizens, there is still a lot to be done in the trans* and inter* area. We are also seen as a competent contact in many areas, such as the specialist office for refugees or the specialist office regarding questions around LGBTI* age and care. The State of Berlin also consults us for our professional opinion on certain topics. I am very happy that we can contribute to the social discussion in this way.

**Why is it important to help shape the social debate?**

LGBTI* are still facing a lot of prejudice. That is why I am particularly looking forward to the two daycare centers for children in the *Lebensort Vielfalt am Südkreuz*, which we will be opening at the same time. As in this way children can be familiarized from an early age with the fact that there are different ways of life, as well as different gender and sexual identities.

We think that children can handle this very well. But we also have to set an example to some extent, we must not hide. LGBTI* must be made visible in the books and teaching materials. So, we have a great opportunity here to serve as a role model.

**Aren't you afraid of criticism?**

There will be a lot of criticism, guaranteed. We will hear that young children should not have to deal with sexuality and that they should not have to face such problems. Yet here already lies the misconception. The children are not confronted with problems, but with people.

As with our refugee accommodation back then, there will certainly be many people from Germany and Europe who will claim that we want to make the children gay, lesbian and trans* – to put it bluntly. Of course that's not true. We are just showing that we are present. That we are part of the neighborhood and that we also help raise children and look after the elderly.

I think it is a very good opportunity for us to further contribute to these important discussions.

*Lebensort Vielfalt am Südkreuz*

# HINTER DEN FASSADEN:
## EMPFANG, VERWALTUNG, HAUSTECHNIK

BEHIND THE SCENES: RECEPTION, ADMINISTRATION, BUILDING SERVICES

Ohne eine gute Organisation könnten die vielen Projekte und Vorhaben der Schwulenberatung Berlin nicht so professionell umgesetzt werden. Ein eingespieltes Team aus Technikern, Personalern, Steuerfach- und Verwaltungskräften hält daher den Mitarbeitenden den Rücken frei.

Without good organizational structures, the many projects and plans of the *Schwulenberatung Berlin* could not be implemented so professionally. A well-coordinated team of technicians, human resources, tax specialists and administrative staff makes sure that everything runs smoothly.



## HIER FÜHLE ICH MICH ZUGEHÖRIG

I FEEL LIKE I BELONG HERE

ANDRAS HOLTER

**Ich habe als Praktikant bei der Schwulenberatung angefangen und arbeite hier nun fest seit 2017. Der Verwaltungsbereich lässt sich grob in drei Blöcke einteilen. Das ist einmal die Personalverwaltung, also Gehälter, Urlaubsanträge, Bewerbungen, Vorbereitung von Bewerbungsgesprächen und Zusagen sowie Absagen. Dann gibt es den Zuwendungsbereich, in dem es um die Verwaltung von Projekten geht, teilweise im fünf- bis siebenstelligen Euro-Bereich. Hier kommt es besonders auf die Zusammenarbeit mit den Abteilungsleitern an, um den Informationsfluss gut und effektiv zu gestalten. Als dritte Säule fungiert die verwaltungsmäßige Betreuung der Klient*innen. Dabei geht es um das Verwalten von Verträgen und Kostenübernahmen, inklusive Vermietung der verschiedenen Räumlichkeiten, etwa therapeutische Wohngemeinschaften und Wohnungen im Lebensort Vielfalt. Unterstützt werden wir hierbei von unseren Kolleg*innen der technischen Hausverwaltung und der Standortleitungen. All diese Bereiche werden in finanzieller Hinsicht in unserer Buchhaltung registriert und geprüft.**

**Für mich ist es sehr angenehm, in einer Community-Einrichtung zu arbeiten und dabei einen Beruf auszuüben, der meinem Bildungsgang entspricht. Ich habe zuvor auch das Behördenleben kennengelernt. Dort sieht es natürlich ein bisschen anders aus. Wir haben in der Verwaltung stets Kontakt zu allen Bereichen der Schwulenberatung und regen Kontakt mit den Abteilungsleitern und der Geschäftsführung. Die Schwulenberatung ist relativ klein im Vergleich zu großen Behörden oder Unternehmen. Hier herrschen zum Glück flache Hierarchien, was sich etwa auch im Dresscode widerspiegelt. Das äußere Auftreten ist hier eher ungezwungen, auf die gute Arbeit kommt es an.**

**Ich wünsche mir, dass wir als Unternehmen unsere Identität beibehalten, und dass das Familiäre nicht ganz verloren gehen wird. Wenn Unternehmen expandieren, können sie dies nicht unbedingt gewährleisten. Wir werden weiterwachsen, etwa mit dem Lebensort Vielfalt am Südkreuz, aber auch durch andere Projekte wie weiteren therapeutischen Wohngemeinschaften. Es wird spannend sein zu sehen, wie sich das entwickelt. Für mich ist die Schwulenberatung ein Unternehmen, dem ich mich zugehörig fühlen kann. Dafür bin ich dankbar.**

I started as an intern at the *Schwulenberatung Berlin* and have been working here since 2017. The administrative area can be roughly divided into three blocks. First of all, there is personnel administration, i.e. salaries, vacation requests, applications, preparation of job interviews, and acceptances and rejections. Then there is the area related to grants, fundings and budgets, which deals with the administration of projects, sometimes with a range of five to seven digits. Here, it is particularly important to work with the department heads to ensure that communication is smooth and effective. The third pillar is the administrative support of the clients. This involves the administration of contracts and the calculation of costs, including renting out the various rooms, such as therapeutic flat-sharing communities and apartments in the Lebensort Vielfalt. Further support comes from our colleagues in the technical property and site management. All of these areas are financially registered and audited in our accounting.

For me, it is very pleasant to work in a community institution and to do a job that corresponds to my education. Before I worked here, I worked as a civil servant, where everything of course looked a little different. At *Schwulenberatung Berlin*, we are always in contact with all the other areas and talk directly with the department heads and the management. The *Schwulenberatung Berlin* is relatively small compared to large authorities or companies, which also helps. Fortunately, we also have flat hierarchies, something which is also reflected in the dress code. The outward appearance is rather informal; what matters is the quality of your work.

I hope that we as a company will retain our identity and that the feeling of being a family will not be completely lost. As companies expand, they cannot necessarily guarantee this. We will continue to grow, for example with the Lebensort Vielfalt am Südkreuz, but also through other projects such as further therapeutic residential communities. It will be exciting to see how it all develops. For me, the *Schwulenberatung Berlin* is a company that I feel I belong to. And I am grateful for that.

## UNTERSTÜTZUNG

Finanziert wird die Arbeit der Schwulenberatung Berlin durch Zuwendungen und Entgelte vom Land, unter anderem von der

- Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung
- Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung
- Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

Und durch

- Rententräger und Krankenkassen
- PKV-Verband der Privaten Krankenversicherungen

Neue Projekte sind nur Dank Förderung von Stiftungen möglich, wie etwa

- Aktion Mensch
- SKala-Stiftung
- Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin
- Stiftung Deutsches Hilfswerk
- Der Paritätische Berlin
- Deutsche Aidsstiftung
- Hannchen-Mehrzweck-Stiftung für queere Bewegungen

## EHRENAMTLICHE ARBEIT

Ohne unsere ehrenamtlichen Kräfte wären wir nicht so leistungsfähig und vielfältig.

## SPENDEN

Unterstützung speziell für die Arbeit mit Klient*innen bekommen wir von vielen Spender*innen. Sie ermöglichen etwa die Weihnachtsfeier für Klient*innen, die Waschmaschinen und Ausstattung für die betreuten Wohngemeinschaften, die Renovierung der Pflege-Wohngemeinschaft, Ausflüge und notwendige Öffentlichkeitsarbeit.

## ERBSCHAFTEN

Die Wohnprojekte wie Lebensort Vielfalt am Südkreuz werden auch durch großzügige Erbschaften ermöglicht, unter anderem von Wolfgang Degener und Eberhard Wolpert. Sie haben durch ihre Nachlässe für die Wohnprojekte die Arbeit der Schwulenberatung Berlin viele Jahre unterstützt.

## TRANSPARENZ

Wir sind Mitglied in der Initiative Transparente Zivilgesellschaft. Mehr unter schwulenberatungberlin.de/uber-uns/Transparenz

## GEMEINNÜTZIGKEIT

Die Schwulenberatung Berlin und das Psychosoziale Zentrum für Schwule e.V. sind als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Erbschaften und Nachlässe sind steuerfrei.

## BANK FÜR SOZIALWIRTSCHAFT

BIC BFSWDE 33 BER
DE 49 1002 0500 0001 0299 00





*(Links) Der Vorstand des Psychosozialen Zentrums für Schwule e.V. setzt sich aus Alexander Salomon, Rüdiger Lautmann und Jerzy Szczesny zusammen. Sie treffen sich etwa einmal im Monat mit dem Geschäftsführer Marcel de Groot, um die Belange des gemeinnützigen Vereins und der Schwulenberatung Berlin zu besprechen und zu kontrollieren. Der Vorstand des Psychosozialen Zentrums für Schwule e.V. vertritt auch die Interessen der Schwulenberatung Berlin in der Öffentlichkeit.*

*(left) The board of directors of the Psychosoziale Zentrum für Schwule e.V. consists of Alexander Salomon, Rüdiger Lautmann and Jerzy Szczesny. They meet about once a month with the managing director to discuss the interests of the association and the Schwulenberatung Berlin.*
*The board also represents the interests of the Schwulenberatung Berlin in public.*

## SUPPORT

The work of *Schwulenberatung Berlin* is financed by grants and fees from the state, including the

- Senate Department for Health, Nursing and Equality
- Senate Department for Justice, Consumer Protection and Anti-Discrimination
- Senate Department for Integration, Labor and Social Affairs
- Senate Department for Education, Youth and Family

And through

- Pension providers and health insurance companies
- PKV Association of Private Health Insurance

New projects are only possible thanks to funding from foundations, such as

- Aktion Mensch
- SKala Foundation
- Deutsche Klassenlotterie Berlin (German Lottery foundation)
- Stiftung Deutsches Hilfswerk (German Aid foundation)
- Der Paritätische Berlin
- Deutsche Aidsstiftung (German Aids foundation)
- Hannchen multi-purpose foundation for queer encounters

## VOLUNTEER WORK

Without our volunteers, we would not be so productive and diverse.

## DONATIONS

We receive support especially for our work with clients from many donors. Those enable us, for example, to host the Christmas party for clients, buy washing machines and equipment for the assisted living communities, undertake the renovation of the nursing home community, finance excursions and do necessary public relations work.

## INHERITANCES

The residential projects such as Lebensort Vielfalt am Südkreuz are also made possible by generous inheritances from, among others, Wolfgang Degener and Eberhard Wolpert. They have supported the work of the *Schwulenberatung Berlin* for many years with their bequests for the housing projects.

## TRANSPARENCY

We are a member of the *Initiative Transparente Zivilgesellschaft* (Transparent Civil Society Initiative). More at schwulenberatungberlin.de/uber-uns/Transparenz

## NON-PROFIT

*Schwulenberatung Berlin* and the *Psychosoziale Zentrum für Schwule e.V.* (Psychosocial Center for Gays) are recognized as non-profit organizations. Donations are tax deductible and Inheritances as well as estates are tax-free.

## BANK FÜR SOZIALWIRTSCHAFT

BIC BFSWDE 33 BER
DE 49 1002 0500 0001 0299 00

# ORGANIGRAMM

ORGANIGRAM

UNSERE STRUKTUR GIBT UNS KRAFT FÜR VIELFALT. DAMIT WOLLEN WIR EINE GESELLSCHAFT GESTALTEN, IN DER WIR SELBSTVERSTÄNDLICH IN JEDER LEBENSPHASE SO SEIN DÜRFEN, WIE WIR SIND!

OUR STRUCTURE GIVES US STRENGTH FOR DIVERSITY. THROUGH OUR DIVERSITY WE WANT TO CREATE A SOCIETY IN WHICH WE CAN LIVE AS WE ARE IN EVERY PHASE OF OUR LIVES!





## IMPRESSUM

Schwulenberatung Berlin gGmbH
Niebuhrstr. 59/60, 10629 Berlin
Tel. (030) 44 66 88-111
Fax (030) 44 66 88-119
V. i. S. d. P.: Marcel de Groot (Geschäftsführer)

**ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**
Pascal Ferro

SCHWULEN BERATUNG BERLIN
VIELFALT LEBEN

**KONZEPT, KOORDINATION UND REDAKTION**
Torsten Schwick

**LEKTORAT**
(deutsch) Stefanie Irmer, www.lektorat-irmer.de
(englisch) Megan Black

**BILDER**
Archive: Schwulenberatung Berlin, PSZ e.V., Schwules Museum Berlin, HELDISCH (S. 16), Andreas Hellmann (S. 8,9, 14, 20, 35, 44–48, 53, 54, 58 ,59, 61, 62, 66, 68), iStock.com (S.26)

**KOORDINATION/BERATUNG, LAYOUT/DESIGN BIS DRUCKREIFE**
HELDISCH – Agentur für Kommunikation
Gneisenaustraße 44/45
10961 Berlin
**www.heldisch.com**

Mai 2021

Diese Broschüre wurde ermöglicht durch die finanzielle Unterstüzung des DPW

DER PARITÄTISCHE BERLIN

schwulenberatungberlin.de